187. Dienstag den 12. August 1856. 187.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Beamten im Kaiserl. französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Orden zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Direktor der politischen Abtheilung Benedetti. — Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: den Abtheilungsvorstehern Feuillet de Conches und de Billing. — Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: den Attaché's Armand und Merault.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassenen Rechtsanwalt und Notar Zaabel zu Nössel, den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Dem Pächter des dem Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin gehörigen Schulamts Blankenburg, Beamten Karbe, ist der Charakter als „K. Ober-Amtmann" beigelegt worden.

Ihre KK. HH. der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind gestern nach Neu-Strelitz abgereist.

Angekommen: Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, von Darmstadt; der Kurfürstl. hessische General-Major und Brigade-Kommandeur, von Loßberg, von Kassel.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstl. hessischen Hofe, Kammerherr von der Schulenburg-Priemern, nach Priemern.

Nr. 187 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verordnung vom 8. Juli 1856, wegen Einführung von Dienstbüchern für die Schiffsleute.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Sonntag, 10. August. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" enthält eine Depesche aus Petersburg vom 9. d. Nach derselben ist Tymoffski zum Ministerstaatssekretär für Polen ernannt worden. Gleichzeitig ist die Ernennung des Grafen Stackelberg zum Gesandten in Turin, des Grafen Bludoff zum ersten Legationssekretär in London, des Fürsten Wjasemski zum ersten Legationssekretär in Wien erfolgt. Die außerordentlichen Gesandten Oestreichs und Frankreichs, Fürst Esterhazy und Graf Morny, sind in Petersburg eingetroffen.

Paris, Sonntag, 10. August. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern Abend eingetroffen sei. Die Kaiserin erwartete ihn in den Tuilerien.

Der Kaiser, der sich vollkommen wohl befindet, ist bei seinem gestrigen Eintreffen mit lebhaften Beifallsbezeugungen empfangen worden. Der Kaiser und die Kaiserin sind bereits gestern nach St. Cloud abgereist. — Der „Moniteur" meldet ferner, daß die Russen Anapa besetzt haben. Die Einwohner haben sich in das Gebirge zurückgezogen.

Auch enthält dasselbe Blatt eine Depesche aus Therapia vom 9. d., nach welcher der Kommandant von Kars dem Gouverneur von Erzerum angezeigt habe, daß die Russen bereit seien, Kars den türkischen Behörden zu übergeben.

Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 70, 75 gehandelt.

(Eingeg. 11. August, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 10. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Das Reiseprogramm der Kaiserin Mutter ist heute schon wieder abgeändert; nicht mehr geht es zu Lande, sondern nun zu Wasser, und zwar in der Weise, daß sich die Kaiserin nur von ihrem Neffen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, begleiten läßt; alle die übrigen fürstlichen Personen gehen zu Lande. Diese Dispositionen scheinen endlich festzustehen, denn schon sind mehrere Offiziere von den Kriegsdampfern hier eingetroffen, welche die Kaiserin Mutter und die sehr zahlreiche Begleitung aufnehmen sollen. — Gestern Nachmittag 6¼ Uhr ist der Prinz Karl von Bayern hier angekommen, hat sich aber mit dem Separattrain sofort an den Hof nach Potsdam begeben. Heute sind auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel aus Kopenhagen hier eingetroffen und andere fürstliche Personen werden noch erwartet. Gestern Abend ist die Fürstin Windischgrätz wieder nach Wien abgereist; ihre Mutter, die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, hatte sie von Potsdam hieher und nach dem Bahnhofe begleitet und war dann mit dem Großherzog von Mecklenburg, der hier von Ludwigslust angekommen, wieder nach Sanssouci zurückgekehrt. Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der bisher dem Gardeküraßier-Regiment als Major angehörte, hat den von Königsberg aus nachgesuchten Abschied erhalten und wird nun in russische Dienste treten. Der Unterstaatssekretär und Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums von Manteuffel ist zur Freude seiner zahlreichen Freunde zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden. General Roth v. Schreckenstein ist mit seinem Sohne und dem Baron v. Ploetz vom Rhein hier angekommen und im Hôtel des Princes abgestiegen. Heute Mittag fuhr derselbe nach Potsdam und kehrte Abends vom Hofe hieher zurück. Auch der Fürst Radziwill ist von Magdeburg hier eingetroffen, so daß die Militärs, welche die Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhem auf der Reise nach Rußland bilden, nun alle hier versammelt sind. So weit bis jetzt bestimmt, erfolgt die Abreise am Dienstag früh. — Direktor Renz ist gegenwärtig in Dresden, um dort den Bau seiner Villa zu besichtigen. Reisende versichern, daß dieselbe mit großer Pracht ausgeführt wird. — Im Palais des hochseligen Königs haben die Bewohner der Seitenflügel ihre bisherigen Wohnungen geräumt und der Umbau hat begonnen; doch sind bis jetzt noch nicht viel Bauhandwerker beschäftigt. — Der Wunsch der Landwirthe ist in Erfüllung gegangen; wir haben seit einigen Tagen anhaltenden Regen und selbst des Nachts hat es stark geregnet; den Kartoffelfeldern hat der Regen wohlgethan und die Besorgniß, daß die große Dürre ihnen schaden könnte, ist geschwunden. — Ende August kommt in der Gegend von Nauen, Friesack ꝛc. das Herbstmanöver zur Ausführung. Der Prinz von Preußen wird demselben beiwohnen und spätestens am 24. d. von Koblenz hier eintreffen.

— [Se. Maj. der König] wird am 20. d. M. die Reise nach der Provinz Preußen antreten. Am 8. September findet in Gegenwart Sr. Maj. die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches auf dem Schlachtfelde von Preußisch-Eilau dem L'Estocq'schen Korps errichtet wird. Gutem Vernehmen nach sollen bei dieser Feierlichkeit diejenigen preußischen Truppentheile, welche an den Kämpfen des 7. und 8. Februar 1807 betheiligt waren, durch Deputationen vertreten werden. Zu den noch lebenden Mitkämpfern gehören der Feldmarschall Graf Dohna, welcher als Adjutant des russischen Generals Benningsen in der Schlacht thätig war, und der General der Kavallerie v. Wrangel, damals Premierlieutenant im Dragonerregiment von Auer, aus welchem später das 3. und 4. Kürassierregiment gebildet wurde. Bekanntlich ist Herr v. Wrangel seit Jahren Chef des 3. Kürassierregiments. (D. Z.)

— [Mahnung an die Polizei.] Der Polizeipräsident Frhr. v. Zedlitz benutzte vor Kurzem, wie das „C. B." meldet, eine amtliche Veranlassung, um den Offizieren und Beamten der Schutzmannschaft in einer längeren Ansprache Freundlichkeit und Höflichkeit in ihrem Verhalten gegenüber dem Publikum von Neuem als eine wichtige, wohl zu beachtende Pflicht bei Ausübung ihres Amtes anzuempfehlen.

— [Die Wuchergesetze.] Wir können gegenüber den Nachrichten von einer schon in naher Zeit bevorstehenden Aenderung der Wuchergesetze versichern, daß hierzu keine Aussicht vorhanden ist. Die bestehende Gesetzgebung läßt sich überhaupt ihrer Natur nach in den einzelnen, den Zinswucher betreffenden Bestimmungen ohne Weiteres nicht reformiren, da dieselbe in zu enger Verbindung mit dem ganzen System des Vertragsrechts, mit den Vorschriften des Handelsrechts und mit dem Hypothekenwesen steht. An eine so durchgreifende Revision unserer ganzen Civilgesetzgebung, wie sie erforderlich sein würde, ist im Augenblick nicht zu denken. (B. B. Z.)

D Danzig, 9. August. [Zur Geschichte der Stadtverordnetenversammlung.] In meinem Referate vom 6. d. M. ist gesagt worden, daß St. V. Rottenburg eine Anfrage gestellt habe des Inhalts: ob es wahr sei, daß der Magistrat ein Mitglied der Versammlung in Anklagestand versetzt habe, und es ist hinzugefügt worden, daß diese Anfrage unbeantwortet geblieben sei, weil nur die Minorität der Versammlung der Ansicht gewesen, hier sei eine Kommunalsache im Spiele. Aus diesem Umstande hat der Stadtverordnete Heinrich Behrend Veranlassung genommen, sein Mandat niederzulegen; er hat in einem Schreiben an den Vorsteher (nicht, wie der Korrespondent der „K. H. Z." meint, in der Stadtverordnetensitzung selbst) die Gründe entwickelt, welche ihn zu einem solchen Schritte bewogen haben, und schließlich beantragt, diesen seinen Entschluß nebst der Begründung in das Protokoll der nächsten Stadtverordnetensitzung mit aufzunehmen. Ihr Referent kann diesen Entschluß eines verdienten Mitgliedes unserer städtischen Vertretung nur beklagen, rechtfertigen kann er ihn nicht. War es Herrn Behrend wirklich darum zu thun, die Interessen der Gemeinde wahrzunehmen, so durfte er unter keinen Umständen seinen wichtigen Posten in einem Augenblicke verlassen, wo die Augen aller Gemeindemitglieder auf die Stadtverordnetenversammlung gerichtet sind, in einem Augenblicke, wo man selbst in

Feuilleton.

Des Sängerfestes zweiter Tag.

(Schluß aus Nr. 185.)

Welcher von den acht vorgetragenen Chören den Preis davon getragen und am meisten gefallen hat, möchte um so schwerer zu entscheiden sein, als das Publikum mit seinen Anerkennungszeichen im Allgemeinen sehr zurückhaltend erschien, auch wohl namentlich späterhin die Aufmerksamkeit eine zu sehr getheilte wurde. Man soll Sängerproduktionen bei derartigen Anlässen nicht zu weit hinausschieben, die einzelnen der Zeit nach mehr konzentriren, einmal um die Aufmerksamkeit der Zuhörer nicht durch zu lange Pausen abzulenken und zu erschlaffen, wodurch stets eine neue Spannung nothwendig wird, die nicht unter allen Verhältnissen zu erzielen ist — dann auch, um dem eigentlichen Volksfesttreiben, das sich bei solchen Gelegenheiten entwickelt und entwickeln soll, sein Recht zu lassen, ein Recht, das durch das Dazwischentreten, so zu sagen offizieller Momente (wie man hier wohl das Abwickeln eines Festprogramms bezeichnen dürfte) immer scheinbar verkürzt wird, während andererseits in diesen späteren Stunden das freiwillige ex turba Auftreten einzelner Vereine mit ihren Lieblingsliedern von sehr entsprechender Wirkung ist. Letzteres vermißten wir gänzlich, und haben das aufrichtig bedauert, weil dadurch ein Hebel des Interesse fürs Publikum, wie ein Sporn für die einzelnen Vereine und die Möglichkeit verloren ging, sie in ihrer Individualität kennen zu lernen. Diese aber hat und fordert dann doch auch ihr Recht, wenn sie für das Totale als integrirender Theil das Ihre redlich geleistet, wobei allerdings von dem hier und da sehr beliebten Wettsingen mit seinem Apparat von Preisrichtern ꝛc. vollständig abzusehen ist. Wir haben hier keine Einzelleistung irgend eines Vereines gehört, zumal man selbst von dem feierlichen Empfange der einzelnen Vereine bei ihrem Eintreffen, wie das an anderen Orten erfreuliche Sitte, absehen zu sollen geglaubt hatte.

Die beiden Doppelchöre von Grell und Zöllner („Wo bin ich heimathsfroh," und „Hinüber") machten, obwohl zufriedenstellend ausgeführt, überraschender Weise den schwächsten Eindruck, während man sich wohl das Gegentheil davon versprochen hatte. Das lag wohl darin, daß namentlich deren ersterer mehr reflektirt als warm empfunden, nicht tiefer eindringlich wirken konnte; daß der ungeschlossene Raum die materielle Wirkung der (nun getheilten) Stimmen abschwächte, während die Gesammtzahl der Sänger nicht groß genug war, um diese Theilung ohne Beeinträchtigung der Wirkung zu ertragen; und daß hierbei noch ausgeprägter als in der Gesammtvereinigung der jetzt seit länger als einem Dezennium mehr oder minder überall fühlbare Mangel an wahrhaft kräftigen, klangvollen und frischen ersten Tenören und zweiten Bässen hervortreten mußte, ein Mangel, der, obwohl je nach den Verhältnissen bei den einzelnen Vereinen in verschiedenem Maaße wahrnehmbar, im Allgemeinen leider unleugbar ist — wie bei den Frauenstimmen der an ersten hohen Sopranen und wahrhaften Altstimmen — und seinen Grund neben vielen anderen Ursachen vornehmlich darin findet, daß man die Stimmen aus Unkenntniß oder Unachtsamkeit Seitens der Singenden wie Seitens der Gesanglehrer nicht zu behandeln und nicht zu schonen versteht, was namentlich von der kritischen Zeit der Mutation gilt.

Daß bei öffentlichen Festen die Ansprachen an die Genossen wie an die außerdem Anwesenden einen integrirenden, durch vieljährige Gewohnheit und Sitte geheiligten Theil bilden und unter Umständen sehr wesentlich zur Erhöhung der Feier beizutragen vermögen, ist eine bekannte Thatsache. Aber es ist nicht allemal leicht, den rechten Ton in denselben anzuschlagen, der vollständig ihrem Zwecke entspricht und überall in den Herzen der Hörer das lebhaft antwortende Echo weckt.

Der schönen Sitte ward auch hier Folge geleistet. Regierungsrath Ziegert, als Mitglied des Festkomité's, betrat die Tribune und verbreitete sich über die Zwecke der Gesangvereine und Gesangfeste, welche er als die Träger und Vermittler echter, würdiger Volksfeste darstellte, indem er ihnen namentlich das poetische Element vindizirte, das unsrer prosaisch-materiellen Gegenwart so gänzlich mangle. Wenn wir gern zugestehen, daß heutzutage die materiellen Fragen so überwiegend in den Vordergrund getreten sind, daß die Poesie des Lebens durch sie vielfach gefährdet erscheint und schüchtern vor ihnen zurücktritt, so vermögen wir doch andrerseits bei aller unumwundenen Anerkennung der Gebrechen unserer Zeit, in ein volles unbedingtes Verdammungsurtheil derselben nicht einzustimmen. Noch weniger aber vermögen wir uns mit der exklusiven Bewunderung des alten Griechenthums einzuverstehen, wenn dies als das Ideal, nach dessen Erreichung auch wir wiederum zu ringen und zu streben hätten, uns vorgestellt wird. Wir möchten Alle — Hand auf's Herz! — trotz aller hoch zu preisenden Schönheit des klassischen Alterthums, wie sie vorzugsweise im poetischen Gewande erscheint, schwerlich in jene Zeiten, wäre es selbst möglich, uns zurückversetzt sehen, würden uns darin unbedingt nicht glücklich fühlen. Es ist seit etlichen Jahren wieder Sitte geworden, das alte Hellenenthum auf Kosten der Gegenwart zu erheben und zu preisen, namentlich auch, seit Richard Wagner in unklar phantastischer Anschauung (wie sie in allen seinen schriftstellerischen Produkten, weil er an streng logisches Denken nie gewöhnt, ihm eigen) den frappanten Nonsens einer effektuirenden Zusammenstellung Apollo's und Christus' als Ideal der gesammten Kunst- und Humanitätsbestrebungen für die Zukunft in seinem Schriftchen: „Die Kunst und die Revolution", gemischt mit unverstandenen chimärischen Freiheitsideen, aufzustellen versucht hat. Jedes Zeitalter hat seine besonderen Bedürfnisse, stellt der allmäligen Entwickelung der Menschheit ganz verschiedene Anforderungen, überwiegend nach dieser oder jener Seite hin, hat demgemäß seine Licht- und seine Schattenpunkte die, will man nicht ungerecht sein, sehr genau gegeneinander abgewogen sein wollen. Und der laudatores temporis acti hat es zu allen Zeiten gegeben, die die große, ewige Wahrheit nicht erkannten, daß die Geschichte in ihrer Totalität betrachtet überall und immer einen Fortschritt zeigt, und daß selbst in den Zeitaltern der Reaktion, in den Uebergangsperioden, dem Auge dessen, der hoch genug über der Zeit steht, um ihre kleinen Einzelbewegungen erschauen und, Ursach und Wirkung zusammenfassend, sie klar erkennen zu können (was freilich nur sehr, sehr wenigen hervorragenden Geistern mag gegeben sein!), dieser allmälige Fortschritt sich nicht verbirgt und die mancherlei Faktoren klar werden, deren die ewig klar und wahr und recht waltende Hand des Ewigen sich bedient, um aus dem Dunkel der Zeiten die verheißende Morgenröthe und endlich den sonnenhellen Tag der Zukunft selbst allmälig heraufzuführen.

Die Berufung auf das Hellenenthum als Ideal dünkt uns aber namentlich da nicht gerechtfertigt, wo es sich um die Kunst der Musik und

entfernteren Kreisen dem Benehmen der Vertreter Danzig's Aufmerksamkeit schenkt, welche behaupten, ihr „gutes Recht" verfechten zu können. Von der Danziger Stadtverordnetenversammlung ist bekannt, daß lebhafte Diskussionen in ihrer Mitte zu den Seltenheiten gehören. Stadtverordneter Behrend mußte das wissen, und es konnte ihn daher nicht befremden, wenn sich eine große Zahl von Mitgliedern durch eine einzelne Frage stutzig machen ließ. Für die Sache war dabei noch Nichts verloren. Was in Danzig zur Anerkennung kommen will, muß sich durch Hindernisse und Schwierigkeiten der wunderlichsten Art hindurch ringen (und das ist doch wahrlich nicht allein in Danzig so! D. R.); von selbst geschieht hier Nichts. Wer aber die Mühe scheut, und sich, sobald seine Eigenliebe gekränkt ist, zurückzieht, hat allerdings das Vergnügen, die Sache aus dem Hinterhalte mit ansehen zu können; ob aber ein solches Gebahren von Energie und ausdauernder Liebe zur guten Sache zeugt, ob es dem Berufe und der Stellung eines Gemeindevertreters wirklich entspricht, das ist freilich eine andere Frage!

Elberfeld, 8. August. [Brotpreise.] Selten ist eine Nachricht unserer Zeitung schneller durch die Stadt gegangen, als die von der Herabsetzung der Brotpreise, welche unsere gestrige Zeitung brachte. Der Arbeiterstand darf jetzt auf ein Aufhören der Noth rechnen, unter deren Druck er seit dem Herbste gestanden hat, denn die Ernteberichte aus allen Theilen Deutschlands, Englands, Rußlands &c. lauten vortrefflich, und selbst in Frankreich hat man eine bessere Ernte gemacht und hat einen geringeren Ausfall zu beklagen, als Anfangs befürchtet werden mußte. Am 21. Juni stand der hiesige Brotpreis noch 7 Sgr. 8 Pf., heute 6 Sgr. 4 Pf. (E. Z.)

Magdeburg, 7. August. [Brotfabrik.] Unter der Bezeichnung „Magdeburger Brotfabrik-Gesellschaft" tritt in diesen Tagen hier ein neues Aktienunternehmen ins Leben, aber unter weit bescheideneren Bedingungen und Dimensionen, als alle anderen ähnlichen Aktiengesellschaften, welche jetzt hier leider so häufig und mit solchem Pompe auftreten. Dennoch stellt es bedeutende günstige Resultate, und nicht blos den Aktionären und Gesellschaftsbeamten, sondern dem ganzen großen Publikum, namentlich dem weniger bemittelten, in Aussicht. Die Magdeburger Brotfabrik-Gesellschaft bezweckt nämlich, wie der Statutenentwurf sagt, die Herstellung eines guten und wohlfeilen (Weizen- und Roggen-) Brotes durch Benutzung mechanischer und anderer Hülfsmittel. Sie wird zur Beschaffung des Mehls und sonstiger aus Getreide zu gewinnender Produkte für ihren Bedarf auch den Mühlenbetrieb (durch Einrichtung einer Mühle mit sechs Gängen) in ihren Geschäftskreis ziehen, sechs bis acht Backöfen, so wie die erforderliche Anzahl von Knetmaschinen aufstellen und die tüchtigsten Werkmeister und Arbeiter engagiren. Vorläufig beabsichtigt die neue Fabrik, jährlich 2500 Wispel Getreide zu verarbeiten, oder, wie die Einladung zur Aktienzeichnung angiebt, täglich 200 Centner (jährlich 73,000 Centner) Brot zu produciren. Das Kapital zur Gründung der Fabrik ist auf 100,000 Thaler bestimmt, und wird durch Aktien zu 200 Thaler aufgebracht. Die Dauer der Gesellschaft ist vorläufig auf 50 Jahre festgesetzt. Ihr Domizil wird sie auf hiesigem Platze haben. Wie wir hören, waren bis heute Mittags bereits 82,000 Thlr., meist nur von hiesigen Einwohnern gezeichnet, während jedenfalls der Rest und wohl mehr noch in der Umgegend gezeichnet sein dürfte. In der sichern Voraussetzung des Gelingens dieses so schönen und zweckmäßigen Unternehmens ist denn auch schon ein großartiges Etablissement, das bisher zu verwandten Zwecken benutzt wurde, in der Neustadt akquirirt, und somit dürfte demnächst mit dem Betriebe so schleunig wie thunlich vorgegangen werden. Natürlich begrüßen unsere, hier durchgängig wohlhabenden Bäcker die neue, eine so bedeutende Konkurrenz in Aussicht stellende Fabrik nicht mit denselben freudigen Gefühlen, wie unser Publikum, zumal das unbemittelte.

Neidenburg, 8. August. [Getreideverkauf; Ernte.] Um die hohen Preise etwas herabzudrücken,, hat sowohl der hiesige Magistrat als auch die hiesige landräthliche Behörde ausreichende Quantitäten Roggen aus dem Magazin zu Elbing für den Preis von 3 Thln. per Scheffel angekauft und dann zum Einkaufspreis unter Zuschlag der Transportkosten an Einwohner hiesiger Stadt und des Kreises abgegeben. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sollen noch jetzt bei einzelnen Gutsbesitzern bedeutende Vorräthe alten Getreides lagern, welche von den Besitzern zur Erlangung noch höherer Preise bisher reservirt wurden. — Die Ernte, welche in Folge sehr günstigen Wetters beschleunigt wurde und hinsichtlich des Roggens bereits beendet ist, ist indeß auch hier so reichlich ausgefallen, daß auf hiesigem Markte der Scheffel neuer Roggen bereits unter 2 Thlr. abgegeben wird. (N. E. A.)

Oestreich. Wien, 8. August. [Die ordentlichen Staatseinnahmen] der ersten Hälfte dieses Jahres weisen gegen die gleiche Epoche des vorigen Jahres ein Mehr von nahe an 6 Millionen aus. Rechnen wir die zweite Hälfte des Jahres nur mit einer ähnlichen Summe dazu, so wird das Verwaltungsjahr 1856 eine Vermehrung der Staatseinnahmen um 12 Mill. gegen 1855, und um 22 Mill. gegen 1854 betragen. Die 25 Millionen Gulden Zinsen, mit welchen das Staatsbudget seit 1854 in Folge des Nationalanlehens belastet wurde, sind somit beinahe vollständig hereingebracht, ohne daß es einer neuen Steuer oder auch nur einer Steuererhöhung bedurft hätte. Die Nationalkraft in ihrer fortschreitenden Entwickelung reichte aus, um die Schäden der zwei Kriegsjahre zu heilen, die uns beinahe eben so stark in Anspruch nahmen, als wäre der Kampf auch materiell von Oestreich geführt worden. (O. P.)

— [Investitur des Kaimakam's der Walachei; Reorganisationskommission.] Nachdem der Kommissarius der Pforte, Kaimil-Bey, am 28. v. M. mit dem großherrlichen Ferman in Bukarest eingetroffen, fand Tags darauf die Investitur des Kaimakam's für die Walachei ganz in derselben Weise statt, wie sie am 22. in Jassy vor sich gegangen. Aus der Rede des Pfortenkommissars und des Fürsten Ghika ist nichts Bemerkenswerthes hervorzuheben, es müßte denn die Versicherung des Letzteren sein, daß er sein Möglichstes thun werde, damit die Bewohner der Walachei, durch die Konsolidirung ihrer Rechte und ihrer Wohlfahrt beglückt, den erlauchten Namen des Kaisers ohne Unterlaß segnen mögen. Ich hebe diese Worte ausdrücklich hervor, weil die „Konsolidirung der Rechte" den Freunden der Union als ein willkommener Lichtstrahl erscheinen und sie darin den Beweis finden könnten, daß Fürst Ghika mit Leib und Seele für die „Konsolidirung" der Fürstenthümer wirken werde. Es bedarf indessen schwerlich eines besonderen Beweises, um das Schiefe einer solchen Anschauung zu begreifen, ganz abgesehen davon, daß selbst angenommen, der walachische Kaimakam schwärme für die Union (was notorisch nicht im Entferntesten der Fall ist), derselbe jedenfalls sich gehütet haben würde, Angesichts des Kommissärs der hohen Pforte sein Herz auf diese Weise auszuschütten. Die Aufzählung sämmtlicher durch die verschiedenen Hats der Pforte der Walachei (resp. der Moldau) gewährten Rechte und Privilegien und deren Revision ist bekanntlich eine der Hauptaufgaben der für die Reorganisation der Donaufürstenthümer ernannten Kommission, und es ist keine Frage, daß bei diesem Geschäfte der Kaimakam sich sehr große Verdienste um das Fürstenthum erwerben kann, wenn er für die Vollständigkeit des herbeizuschaffenden Materials und somit für die Möglichkeit einer umfassenden Redaktion desselben Sorge trägt. Nachdem übrigens nunmehr die Regierungsgewalt in beiden Donaufürstenthümern einstweilen geordnet ist, steht der baldigen Ernennung des Divans ad hoc nichts mehr im Wege und wird die Reorganisations-Kommission darauf zunächst ihr Augenmerk zu richten haben. Man nimmt fast durchgängig an, daß die Reorganisationsfrage durch diejenige der Grenzregulirung bedingt sei, und vor Erledigung dieser jene nicht füglich in Angriff genommen werden könne. Die Grenzregulirung ist indessen nicht im Entferntesten präjudiciell für das Reorganisationsgeschäft. Wenn auch die rektifizirte bessarabische Grenze den Effekt hat und haben soll, daß das dadurch von Rußland loszutrennende Gebiet zur Moldau geschlagen werden soll, so influirt doch diese Territorialfrage nicht im Mindesten auf die Grundsätze, nach denen die Fürstenthümer in Zukunft regiert werden, welche Rechte und Privilegien sie auszuüben berechtigt, in welcher Weise die Nation vertreten sein soll u. s. w. Wie ich höre, ist auch die Reorganisations-Kommission demgemäß instruirt und es ist dies um so nothwendiger, als bei dem langsamen Fortgange der Gränz-Regulirungsarbeiten, die seit dem 8. Juni bis heute fast nur ein negatives Resultat aufzuweisen haben, die Reorganisationsfrage ungebührlich in die Länge gezogen werden würde, wenn sie mit untergeschlagenen Armen warten wollte, bis die Rectifikation der Grenze glücklich zum Abschluß gediehen. (B. B. Z.)

— [Tagesbericht.] Der sächsische Staaatsminister Freiherr v. Beust ist nach fünftägigem Aufenthalte in Begleitung des sächsischen Gesandten Bar. v. Könneritz nach Königswart abgereist, um von dort nach einem bei dem Fürsten Metternich abgestatteten Besuche die Rückreise nach Dresden fortzusetzen. — Für die technische Artillerie ist vom Kaiser ein neues Organisirungsstatut genehmigt. Die technische Artillerie besteht von nun an in der Friedensformation aus 18 selbständigen Zeugsartilleriekommanden, welche mit den Nummern 1 bis 18 bezeichnet werden. Außer dieser Bezeichnung haben diese Kommanden von Nr. 1.—15. die Benennung vom Dislokationsorte ihres Hauptpostens, die übrigen drei Zeugs-Artilleriekomanden aber mit Rücksicht auf ihre spezielle Widmung die Benennungen: Feuergewehrgeschütz- und Raketen-Zeugsartillerie-Kommando.

— [Ein Flugblatt.] Zeit Kurzem zirkulirt hier in den Regierungskreisen ein lithographirtes Flugblatt unter dem Titel: „Die Arbeitsthätigkeit in Oestreich und ihre Gegner", welches entschieden die moderne Industrie verwirft und alles Unglück, das über Oestreich hereingebrochen ist, der Begünstigung dieser Industrie zuschreibt. Zum Schlusse heißt es: „Die Arbeitskraft in Oestreich ist nicht im Zu- sondern im Abnehmen und in Demoralisation begriffen." Einen praktischen Erfolg dürften diese Stoßseufzer eines unbekannten Spießbürgers nicht erringen. Aber bedauerlich ist es, daß man denselben unter den Bürgern kein geringes Gewicht beilegt, so daß sie als der Ausdruck des gesammten Pfahlbürgerthums Wiens angesehen werden können. Wir begreifen unter diesen Umständen, weßhalb der Finanzminister Freiherr von Bruck schon wiederholt Klage geführt hat über den engherzigen Geist, den er unter der hiesigen Bürgerschaft bei jeder Gelegenheit angetroffen hat. (Fr. J.

— [Zur kirchlichen Statistik Oestreichs.] Statistischen Ausweisen zufolge war der Stand der Geistlichkeit der christlichen Konfessionen im Jahre 1855 im östreichischen Kaiserstaate folgender: Die römisch-katholische Kirche zählte 14 Erzbisthümer, 59 Bisthümer und 3 Generalvikariate. Von den Generalvikariaten ist das zu Johannesberg in Schlesien mit dem preußischen Bisthum Breslau vereinigt, und von den Bisthümern gehört Krakau zu der polnischen Metropole Warschau. Erzbisthümer sind: Wien, Salzburg, Görtz, Prag, Olmütz, Lemberg, Zara, Mailand, Venedig, Udine, Gran, Erlau, Kalocsa, Bács, Agram. Für das Heer besteht das apostolische Feldvikariat in Wien. — Die griechisch-unirte Kirche zählt 1 Erzbisthum zu Lemberg mit 1 Bisthum zu Przemisl, 1 Erzbisthum zu Fogaras mit 3 Bisthümern (Großwardein, Lugos und Szamos-Ujvár), ferner 2 zur Graner (römischen) Erzdiözese gehörige Bisthümer: Munkacz und Eperies und 1 zur Agramer römischen Erzdiözese gehöriges Bisthum Kreuz. — Das Kirchenregiment bei den unirten Armeniern ist einem Erzbischofe zu Lemberg anvertraut. — Für die griechisch nicht unirte Kirche ist das Erzbisthum Karlowitz bestellt, von welchem die Bisthümer Ofen, Arad Bacs, Temesvar, Versec, Karlstadt und Patrac, in Glaubenssachen auch jene von Bukowina, Dalmatien und Siebenbürgen abhängen. Die kirchlichen Angelegenheiten der evangelischen Augsburger Konfession werden von dem Konsistorium zu Wien, für die deutsch-slavischen Kronländer mit fünf Superintendenturen, von dem Generalkircheninspektorate zu Pesth, für Ungarn, die Woiwodschaft und kroatisch-Slavonien, mit 4 Superintendenturen, und von dem Oberkonsistorium zu Hermannstadt (für Siebenbürgen) geleitet; während für die Evangelischen helvetischer Konfession das Konsistorium zu Wien für die deutsch-slavischen Kronländer (mit 4 Superintendenturen), 4 Superintendenturen in den ehemals ungarischen Ländern, und das Oberkonsistorium zu Klausenburg für Siebenbürgen die kirchlichen Oberbehörden sind. — Die Unitarier haben 1 Superintendenten zu Klausenburg, welcher zugleich Präses der beiden Konsistorien ist.

— [Stand der Trauben in Ungarn.] Nach einstimmigen Berichten aus allen Gegenden Ungarns ist daselbst eine außerordentlich reiche Traubenernte zu erwarten; die ältesten Leute wissen sich eines solchen Traubensegens nicht zu erinnern. Auch an Qualität dürfte das Gewächs hinter jenem berühmten vom Jahre 1834 nicht zurückbleiben. Die Weinspekulation hat sich deshalb dieses Gegenstandes bereits mit Eifer bemächtigt, indem Agenten nach allen Richtungen hin das Land durchstreifen und die ganze Lese im Voraus schon, ohne an dem geforderten Preise zu mäkeln, aufkaufen. Besonders gesucht werden von rheinischen Spekulanten die schweren Sorten rother ungarischer Weine, wie Ofener, Vilaner, Erlauer und Karlowitzer, die wahrscheinlich in der Folge als Bordeaux oder Burgunder ihren Weg wieder hierher zurückfinden dürften. (K. Z.)

Bayern. München, 4. August. [Graf Arco †.] Gestern Abend starb der ehemalige Präsident des k. Oberappellationsgerichts und Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Karl Maria Rupert Graf von und zu Arco auf Köllenbach, k. Kämmerer (der älteste, seit 1789), Kapitular des Hubertsordens, Kapitulargroßkommenthur des Ritterordens vom heil. Georg, in einem Alter von 87 Jahren. (N. M. Z.)

Hannover, 6. August. [Das Budget; Tabaksbesteuerung.] Nachdem durch die Beschlüsse der beiden Kammern das Budget wesentlich modifizirt ist, und die Stände noch ausdrücklich den Antrag angenommen haben, daß sie die gesammten zu der Vorlage des Finanzkapitels gefaßten Resolutionen als ein Ganzes betrachten, von deren Annahme ihre Zustimmung abhängig bleibe, wird das Ministerium nach Anleitung der Verfassung das Gesetz vollständig redigirt nochmals vorlegen, damit die Stände in einmaliger, jederlei Aenderungsanträge ausschließender Abstimmung dann entscheiden, ob sie das Gesetz annehmen oder verwerfen wollen. — In Folge der von hiesigen Tabaks- und Cigarrenfabrikanten gegen eine höhere Besteuerung des Tabaks eingereichten Petition haben die Kammern auf Grund eines einstimmigen Beschlusses die Regierung ersucht, jeder Erhöhung der Eingangsabgaben auf Rohtabake in Rollen oder Blättern auf das Entschiedenste entgegen zu wirken, dagegen eine für thunlich zu erachtende Ermäßigung der desfallsigen Tarifsätze mit allen zu Geboten stehenden Mitteln zu befördern.

Baden. Heidelberg, 7. August. [Eine Brochure; die Korps.] Die neueste Brochure führt den Titel: „Beleuchtung der „„Denk-

---

speziell die des Gesanges handelt. So wenig wir auch über die Musik des Alterthums wissen, so reicht dies Wenige, im Verein mit der Kenntniß der sonstigen allgemeinen Bildungs- und Sinnesrichtung der Alten, doch vollkommen hin, um die Wahrheit zu erkennen, daß die Musik in ihrer großartigen Entwickelung bis auf die Gegenwart lediglich und ausschließlich eine Frucht der durch das Christenthum entwickelten Romantik ist, und will man da die verschiedenen Perioden annähernd vergleichen, so dünkt uns der Vergleich mit den Meistersängern des Mittelalters, als dem zumeist volksthümlichen Element unserer Kunst, bei weitem näher zu liegen, bei weitem treffender zu sein. Daß wir übrigens lebhaft in die Wünsche des Redners für das Fortbestehen, das fernere Erstarken, Blühen und Gedeihen unseres Provinzialsängerbundes einstimmen, brauchen wir schwerlich erst zu versichern; aber wir meinen, daß dazu vor Allem das Voranstellen eines wirklich praktischen Zieles und die prägnante Hinweisung auf die hohe Bedeutung klar erfaßter und wohl erreichbarer, ethischer und ästhetischer Zwecke von höchster Ersprießlichkeit sei.

Wir haben schon gerade bei dieser „Sängerfahrt" auf die höchst erfreuliche Gemeinsamkeit der Theilnahme der Nationalitäten und Konfessionen hingewiesen, und es war unter solchen Verhältnissen ebenso angemessen, als erwünscht, daß auch eine Festrede in polnischer Sprache, welche Prof. M. Braun übernommen hatte, und welche gleich der vorigen bei dem größten Theil der Anwesenden gespannte Aufmerksamkeit fand, gehalten wurde. Noch der polnischen Sprache nicht mächtig, um dem Vortrage folgen zu können, vermögen wir nur nach der uns freundlich gewordenen Dolmetschung zu berichten, daß der Redner den Gesang gepriesen als die Urmusik, die Menschenstimme als den Ursprung und die Mutter aller musikalischen Entwickelung. Wie aber die Grundlage der musikalischen Kunst die Harmonie in ihren mannichfachen Verzweigungen und Verflechtungen, so sei es auch die Bestimmung der schönen Kunst der Töne, vornehmlich des Gesanges, die Harmonie unter den Angehörigen verschiedener Volksstämme zu vermitteln, herzustellen und zu erhalten. Denn in der Kunst, als auf neutralem Boden, gleichen sich die mancherlei Gegensätze bei gutem Willen leicht aus, welche verschiedene Lebensanschauung, Lebensstellung und mannichfach sich durchkreuzendes Streben nothwendigerweise erzeugen. Das Hoch auf die Harmonie in musikalischer und sozialer Bedeutung fand lebhaft harmonischen Widerhall, und nicht minder warm wurde das Hoch auf die Frauen, das mit wenigen Worten aus dem Kreise der Sänger Rektor Banselow darbrachte, aufgenommen.

Die Erleuchtung des Festplatzes, nachdem die Sonne untergegangen, machte einen freundlichen Eindruck. So Mancher dachte an die Heimkehr und endlich, nach einigen froh verlebten Stunden, gemahnte die hereinbrechende Nacht auch die Sangesbrüder an die Nothwendigkeit des Aufbruches, wenn auch nicht der Trennung, da die verschiedenen gastlichen Lokale der Stadt sie noch zur fortgesetzten Vereinigung in kleineren Kreisen, wie an den vorhergehenden Abenden einluden. Ein imposanter Fackelzug setzte sich in Bewegung und unter Musik und frohem Gesang, der namentlich auch als Dankesgabe da erscholl, wo wie z. B. im Hoyer'schen Garten, die Beleuchtung den Festesglanz widerstrahlte, gelangte man, umwogt von zahllosen Menschenmassen etwa gegen 11 Uhr zur Stadt zurück und begab sich durch die Schützen- und Bergstraße auf den Wilhelmsplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen und mit dem Vortrage des herrlichen Mendelssohn'schen „Abschied vom Walde" die wahrhaft schöne, genußreiche Sängerfahrt beschlossen wurde.

Des Sängerfestes letzter Tag.

Ursprünglich war für den Schlußtag unseres Sängerfestes eine Exkursion in die Umgegend, namentlich nach dem so reizend gelegenen „Schilling" projektirt worden. Indessen hatte man davon absehen zu sollen geglaubt, da der Direktor Keller noch eine Nachmittagsvorstellung zu Ehren der Sänger im Sommertheater arrangirt hatte, bei welcher er auch die wohlbekannten Gäste, die Tänzerin Frau Weise und Herrn Balletmeister Reisinger vom Stadttheater zu Königsberg, auftreten ließ. War doch überdies das Wetter wieder zu Exkursionen nicht eben übermäßig günstig, und es schien, als wenn des Himmels Gunst nur für die „Sängerfahrt" selbst, als den schönsten, weil echt volksthümlichen Theil des Festes, sich habe zu erkennen geben wollen.

Das Tänzergastpaar, das auch wir bei dieser Gelegenheit hier zum ersten Male zu sehen Gelegenheit hatten, macht in der That Anspruch auf volle Theilnahme und Beachtung. Beide zeichnen sich vor vielen ihrer Genossen schon dadurch aus, daß sie nicht in dem weitverbreiteten Irrthum befangen sind, zum künstlerischen Tanz, der Orchestik im engern Sinne, gehöre nichts weiter, als Fertigkeit der Beine. Der künstlerische Tanz ist eines mannichfach wechselnden Ausdrucks fähig, wenn er in die rechte Verbindung mit entsprechenden Stellungen, mit Geberdung und Mimik gesetzt wird, und virtuose Fertigkeit, die natürlich nicht mangeln darf, ist nur das Vehikel für die echte und ausdrucksvolle Pantomime, das Vehikel, das freilich auch wiederum für sich eine Offenbarung formeller Schönheit in Aplomb, Rundung und Grazie der Bewegungen (welch letztere denn auch selbstverständlich alles Indezente ausschließt) sein muß, die in allen verschiedenen Pas, auch in den schwierigsten und gewagtesten höchster Virtuosität, sich nicht verleugnen darf. Wir freuen uns, von beiden Gästen sagen zu dürfen, daß sie diesen künstlerischen Anforderungen sehr wohl entsprechen, wenn sie auch unter die weltberühmten Koryphäen ihrer Kunst nicht gezählt werden. Frau Weise zeichnet sich namentlich durch Anmuth und schalkhafte Naivetät aus, während sie auch im pas sérieux eine bedeutende Gewandtheit und Kunstfertigkeit entwickelt und die verschiedenen Pas und Tanzmanieren mit erfreulicher Virtuosität beherrscht; ihre graziöse Erscheinung und lebhafte Mimik unterstützen wesentlich ihre Leistungen. Herr Reisinger, den wir vor mehreren Jahren schon in Dresden als einen talentbegabten Tänzer anerkennen durften, hat seit jener Zeit bedeutende Fortschritte gemacht. Seine Sicherheit und der ruhige Aplomb der Ausführung erheischen volle Anerkennung namentlich auch in den Grotesktänzen, bei denen er jede unschöne Uebertreibung glücklich zu vermeiden weiß, da er mit seiner Kollegin wohl erkannt hat, daß Körperverzerrungen, Bein- und Armverrenkungen, oder herausfordernd indezente Attituden der Kunst des Tanzes und ästhetischen Anforderungen überhaupt durchaus widersprechen. Die Leistungen der beiden Gäste haben hier verdienten, reichen Beifalls sich zu erfreuen gehabt, und es wäre gewiß erwünscht, wenn sie sich zu einer Verlängerung ihres Gastrollencyclus entschlössen.

Kehren wir nach dieser durch die Chronologie des Referats gebotenen Episode zu unseren Sängern zurück, denen ja die veranstaltete Theatervorstellung hauptsächlich galt.

Den Schluß des Sängerfestes sollte eine große Liedertafel bilden, und der Festabend wird den Theilnehmern gewiß unvergeßlich bleiben, wenn wir auch vorweg bemerken müssen, daß der spezifische Charakter der Liedertafel eigentlich zu wenig hervortrat. Wurden doch von den durch das Programm festgestellten neun Chorvorträgen nur sechs ausgeführt — einige angemeldete Solovorträge fielen freilich dann gänzlich weg — und das Ganze gewann überwiegend den Charakter eines Festessens, eines geselligen Beisammenseins, in dessen allgemeiner, besonders in den späteren Stunden „ungeheurer Heiterkeit" das künstlerische Element natürlich in den Hintergrund treten mußte. Als Lokal für die Abhaltung der Liedertafel hatte man, schon aus räumlichen Rücksichten, das Stadttheater gewählt. Ueber 300 Kouverts und eine dem entsprechende Zuhörer- oder Zuschauerzahl nebst einem großen Orchester für die Tafelmusik &c., hätten wohl schwerlich in einer andern hier disponibeln Lokalität auch nur leidlich untergebracht werden können, abgesehen davon, daß gerade das Theater für eine in der That imposante und geschmackvoll arrangirte Ausschmückung, wie sie hier mit Takt und großer Wirkung beschafft war, die geeignetsten Stützpunkte darbot. (Schluß folgt.)

schrift der heidelberger Korpsstudenten an die Gesammtheit der Professoren und das Plenum des Senats."" (Heidelberg, 1856. In Kommission der Julius Groos'schen Universitätsbuchhandlung.) Sie geht von Studenten aus und ist gegen die Korps gerichtet. Es heißt darin: „Hier ist nun der Ort, den Widerwillen zu erklären, der in der gesammten Studentenschaft gegen die Korpsstudenten herrscht. Er liegt in dem Junkerhochmuthe, der nicht an den Ufern des Neckar seine Wiege hat; in der Ausschließlichkeit, welche keine Gleichberechtigung anerkannt hat und anerkennt; in der Anmaßung, mit der sie sich als die Träger deutschen Studententhums betrachten, mit der sie bei ihrem Verschwinden das „„Verschwinden der Ehrenhaftigkeit"" herbeikommen, „„Zerfahrenheit und Gemeinheit"" hereinstürzen sehen; in der Anmaßung, mit welcher sie nach den Vorgängen dieses Semesters sich den besseren Theil der deutschen Jugend zu nennen wagen." Gegen die Korps laufen noch immer viele Beschwerden ein. Ein namhafter Mann führt eine Reihe Erlebnisse aus seiner Universitätszeit in Heidelberg an, die auf das Vorgeben der Korps, daß die Pflege des Anstandes mit zu ihren Aufgaben gehören, allerdings ein seltsames Licht werfen. Sansculottismus wirft er ihnen zwar nicht vor, erzählt aber, daß sie einmal aus einem benachbarten Orte, wo sie ihr Wesen getrieben, zum Schrecken des weiblichen Geschlechts „per Unterhose" zurückgekehrt seien. Besonders scharf reklamiren die Ladenburger. Doch wir wollen das nun auf sich beruhen lassen. Aus der schon erwähnten Flugschrift: „Die heidelberger Studentenkorps", müssen wir doch noch eine bezeichnende Stelle hervorheben. Es heißt: „Die Korps haben wöchentlich zwei bis drei „Kneipabende" von 9—11 Uhr, wobei Bier gereicht wird, einen wöchentlichen, etwa halbstündigen „„Konvent"", je halbjährlich oder auch jährlich einen „„Kommers"". Rechnen wir hierzu noch vier bis fünf Mensuren, welche den Korpsburschen durchschnittlich im Semester treffen mögen, so haben wir die Summe des Geld-, Zeit- und Gesundheitsaufwandes, der dem Korpsstudenten als solchem zugemuthet wird. Was der Einzelne daneben und darüber thut, ist seine eigene Sache." Jeder Korpsbursche ist also jährlich blos zu ungefähr acht bis zehn Duellen genöthigt, was darüber ist, das ist Privatvergnügen. Nach einer mäßigen Schätzung giebt das jährlich tausend Duelle, was dem Verfasser nicht zu viel erscheint. Er versichert, daß er ein in vielen Berührungen Lebender, aber außer aller Betheiligung sei, also vermuthlich ein Paukarzt. Es wird behauptet, daß die Regierung zur definitiven Aufhebung der Korps enschlossen sei. Wenn das nun Hrn Prorektor D. Schenkel auch zu einigem Troste bei so manchen frivolen Zeitungsangriffen gereichen mag, so hat er doch manche Anfechtung zu erdulden, und so eben ist ihm auch noch ein literarischer Gegner erwachsen, ein D. jur. Janssen, welcher der Brochure, die er in gegenwärtigen Läuften in seiner Eigenschaft als Heidelberger zu schreiben sich verpflichtet erachtete, folgenden Titel gegeben hat: „Offener Brief an den Herrn Seminardirektor und Professor der Theologie D. Daniel Schenkel, bezüglich dessen Werkes „„Die Reformatoren und die Reformation"", von D. jur. Karl Janssen." (Heidelberg, Verlag von Bagel u. Schmitt, 1856). Er stellt dem Herrn Prorektor Schenkel verschiedene verfängliche Fragen und fährt dann gemüthlich fort: „Mit dieser Fragestellung verbinde ich folgenden Vorschlag, an dessen Annahme Ihrerseits ich keinen Augenblick zweifle: Ich erbiete mich, falls es Ihnen gelingt, die beiden ersten Fragen so zu beantworten, daß die in Ihrer Schrift enthaltenen bezogenen Stellen als richtich sich darstellen, und wenn Sie den in der dritten Frage zugeschobenen Beweis liefern, unverzüglich die Summe von dreihundert Thalern an ein von Ihnen zu bestimmendes evangelisches Krankenhaus zu zahlen, wogegen Sie im entgegengesetzten Falle den gleichen Betrag zum Besten des Kölner Dombaues verwenden." Der Kölner Dombauverein wird die ihm zugedachte Gabe entstehenden Falls mit Vergnügen entgegennehmen. (K. Z.)

— [Die Studenten.] Die nächtlichen Ruhestörungen, über welche vor einiger Zeit so häufig Klagen und Beschwerden laut wurden, haben, seitdem von den verschiedenen Behörden energische Maaßregeln ergriffen wurden, um denselben zu steuern, gänzlich aufgehört. Die Befürchtung, daß ein großer Theil von Studenten in Folge der jüngsten Vorfälle die hiesige Universität verlassen würde, hat sich, wenigsten bis jetzt, noch nicht als gegründet gezeigt. Die Zahl derjenigen Studenten, welche bis jetzt Abgangszeugnisse sich haben geben lassen, soll die von früheren Jahren, bei gleicher Gesammtzahl von Studenten, nicht übersteigen; wohl aber sind Briefe von Vätern, deren Söhne hier studiren, eingetroffen, welche dahin lauten, daß sie es ihren Söhnen nicht erlauben, die hiesige Universität zu verlassen und eine andere zu beziehen.

Hamburg, 7. August. [Neue Aktiengesellschaft; Dampfschifffahrt.] Am 31. v. M. hat sich hieselbst unter der Firma „Drydockgesellschaft" ein Aktienverein definitiv konstituirt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, im hiesigen Hafen schwimmende Trockendocks zu bauen und zu erhalten. Der Plan der Gesellschaft geht zunächst auf die Erbauung eines hölzernen Docks, welches groß genug ist, um auch die größesten Segelschiffe und wenigstens die mittleren Dampfer unserer Rhederei zu Reparaturen in sich aufzunehmen, und ist das dazu veranschlagte Kapital von 150,000 Mk. Bko, in Aktien à 1000 Mk. vollständig gezeichnet. Man hofft jedoch sehr bald, dem Unternehmen eine größere Ausdehnung geben und dem zunächst in Angriff zu nehmenden Dock andere hinzufügen zu können, um so einem Bedürfnisse des Schifffahrtsverkehrs im hiesigem Hafen vollständig zu genügen, welches bisher fast völlig vernachlässigt worden war. In der am 31. Juli abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre wurden zu Direktoren der Gesellschaft gewählt die Herren Senator Godeffroy, J. F. C. Refardt, E. Roß, A. J. Schön und C. Woermann. Nach den auf anderen Plätzen, wo schwimmende Docks seit längerer Zeit bestehen, gemachten Erfahrungen ist anzunehmen, daß das Unternehmen, wie einerseits zum Vortheil unserer Rhederei und unseres Schifffahrtsverkehrs gereichen, so auch für die Aktionäre ein gewinnreiches werden wird. So brachten z. B. die in Amsterdam bereits seit acht Jahren bestehenden hölzernen schwimmenden Docks durchschnittlich einen Gewinn von 11 pCt. des Anlagekapitals. — Das in's Leben treten der Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrtslinie betreffend, erfahren wir, daß vor Kurzem in Greenock vom Stapel gelaufene erste Dampfschiff dieser Linie, „Teutonia", bereits im Anfang November d. J. seine erste Fahrt von hier nach Rio de Janeiro machen wird. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 8. August. [Armeebefehl.] Von Seiten der Kommandantur (Horse Guards) ist folgender Armeebefehl ergangen: „Kommandantur, 5. August 1856. Nach Vollendung der Heerschau über die Regimenter, welche im Orientheere dienten, hat die Königin Sr. königlichen Hoheit dem Ober-Befehlshaber den Auftrag ertheilt, sie bei ihrer Rückkehr von ihrem schweren Dienste zu bewillkommen. Ihre Majestät hat huldreich geruht, ihre Bewunderung über die in diesen Regimentern herrschende gute Ordnung und Disziplin auszusprechen. Siegreich, als es dem tapferen und unternehmenden Feinde, mit welchem es zu kämpfen hatte, gegenüberstand, hat das Heer den Dank des Landes geerntet. Das geduldige Ertragen der vom Kriege unzertrennlichen Uebel und der instinktmäßige Entschluß, dieselben zu überwinden, jene charakteristischen Eigenschaften des britischen Soldaten, und die Kriegsereignisse haben bewiesen, daß diese Nationaltugenden während der vorhergegangenen langen Friedenszeit nicht erstorben sind. Die Königin beklagt den Verlust vieler ihrer besten Offiziere und tapferen Männer. Allein die Geschichte wird den Boden vor Sebastopol als das Grab von Helden heiligen. Auf Befehl Sr. königlichen Hoheit des Ober-Befehlshabers, G. A. Wetherall, Generaladjutant."

— [Die Times und der spanische Staatsstreich.] Bekanntlich stellen die Anti-Staatsstreich-Deklamationen der französischen Blätter das Verfahren O'Donnell's gegen die letzte Cortesversammlung wohlweislich stets in einen sehr dunklen Hintergrund. Es ist darum vollkommen an der Zeit, wenn der Pariser Timeskorrespondent die Erörterung der „konstitutionellen" Gesetzlichkeit dieses Schrittes ein für allemal in Folgendem erledigt: „Da die ganze Presse, mit nur wenigen Ausnahmen, behauptet oder doch angedeutet hat, daß es keinen Coup d'etat in Spanien gab, daß die Cortes kein Recht hatten, sich zu versammeln, daß ihre Zahl nicht voll war, daß sie nicht gesetzmäßig zusammengerufen wurden, ihre Sitzung somit die einer bloßen Fraktion war, will ich in Kürze den wahren Sachverhalt angeben. Wenn die Cortes ihre Sitzungen, ohne vertagt worden zu sein, aussetzen, bemerkt der Präsident oder Vicepräsident immer am Schlusse der Sitzung, es werde den Deputirten in ihren Wohnungen Anzeige gemacht werden (se avisará a domicilio), wann die nächste Sitzung stattfinden soll. So geschah es auch am 1. Juli, dem letzten Sitzungstage der Kammer. Präsident und Abgeordnete waren untereinander damals übereingekommen, daß die Kammer erst am 1. Okt. wieder zusammentreten solle, den Fall ausgenommen, daß inzwischen ein bedeutendes Ereigniß einträte. Dieser Fall ereignete sich am 1. Juli. Ueber Nacht war das Ministerium gewechselt und von der neuen Regierung ganz Spanien im Kriegszustand erklärt worden. Darauf hin hatte der Präsident, General Infante, der nichts weniger denn ein extremer Progressist oder Exaltado, sondern vielmehr ein Mann von sehr gemäßigten Anschauungen ist, die Kammern wieder einberufen. Es waren 93 Abgeordnete zugegen, während schon 50 beschlußfähig sind. 81 von ihnen, darunter der Präsident, votirten dem neuen Ministerium ein Mißtrauensvotum; ein Einziger erhob dagegen Einsprache; die anderen 11 verließen den Saal oder stimmten nicht mit. Dann wurde der Beschluß gefaßt, durch eine besonders zu wählende Kommission der Königin die Entschließung des Hauses mitzutheilen. Dieser Schritt war vollkommen mit dem Gesetze und Herkommen in Einklang. Was weiter geschah, ist bekannt. Als sich die Kommission in den Palast begeben wollte, wurde sie gewaltsam daran verhindert, und mit Flintenschüssen empfangen. Dies war der Hergang über den wissentlich oder aus Unkenntniß so viele entstellte Berichte verbreitet werden."

Frankreich.

Paris, 7. August. [Nachrichten aus Spanien; Mord.] Aus Spanien hören wir nichts Neues, außer daß in Madrid der englische und der französische Einfluß wieder heftig im Kampfe mit einander sind und letzterer sich für eine oktroyirte, ersterer sich für eine von den Cortes votirte Verfassung ausspricht. — Am 2. August, Morgens gegen 4 Uhr, verließ der Portier des Hauses Nr. 8 der Rue de la Fidélité, Boulevard Sebastopol, in Paris seine Loge, um an seine Arbeit zu gehen, als er sich plötzlich einem jungen Manne gegenüber befand, der einen nackten weiblichen Körper ohne Kopf auf der Schulter trug. Wenn auch von Schrecken ergriffen, wollte der Portier den Mörder fassen, doch dieser warf ihm die Leiche vor die Füße und flüchtete sich in seine Wohnung im zweiten Geschosse, wo er sich verbarrikadirte. Nachdem der Portier vergebens einzudringen versucht, schloß er seine Thüren ab und holte die Polizei. Die Thüre wird gesprengt, der Mörder, der sich indeß angezogen hat, stürzt sich zum Fenster hinaus und entkommt. Im Zimmer selbst überrascht die Eindringenden der schauderhafteste Anblick. Den Kopf der Unglücklichen fanden sie in einem Gefäße voller Blut. Sie war mit einem eisernen Instrumente erschlagen worden, und dann hatte der Mörder ihr mit einem großen Messer den Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Mörder ist ein Bureaudiener im Hause Dalron und Artemar, 25 bis 28 Jahre alt. Die Frau mochte 25 Jahre alt sein, wurde nicht erkannt und die Leiche in der Morgue ausgestellt. (s. unten.)

Paris, 8. August. [Die Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Oestreich.] Der „N. P. Z." schreibt man: Die Nachricht von der Zusammenkunft des Kaisers von Oestreich mit dem König von Preußen in Teplitz soll an gewissen Orten unangenehm überrascht haben. Abgesehen von den politischen Motiven würde sich die Verstimmung aus einem Gefühl verletzter Eigenliebe erklären, denn durch die damalige Mittheilung des „Moniteur" von einer Zusammenkunft der Monarchen von Frankreich und Oestreich [illegible] hatte man eine Menge von Gerüchten hervorgerufen, die jetzt [illegible] widerlegt werden. Ich bin überzeugt davon, daß der östreichische Botschafter Baron Hübner sich Glück dazu wünscht, auf einer Urlaubsreise begriffen zu sein. Wie ich gut unterrichtet, so besorgt man u. A., daß eine von den Folgen der Besprechung der beiden Monarchen eine Einigung der preußischen Regierung auf die Wünsche Oestreichs in Betreff der Donaufürstenthümer, d. h. deren Nichtvereinigung sein könnte. (Schwerlich, [illegible] Im Allgemeinen aber ist jene Zusammenkunft gerade um so erfreulicher für uns, je weniger angenehm sie in Paris ist.)

— [Kabylen-Expedition; Pelissier.] Der „Moniteur Algerien" veröffentlicht einen neuen ausführlichen Bericht über die vom Anfang Mai bis Ende Juni gegen die Baboren ausgeführten Operationen. Durch eine Reihe von Niederlagen überzeugt, daß ein längerer Widerstand nur ihren Untergang herbeiführen könnte, haben die unterworfenen Kabylenstämme Friedensanträge gestellt. Während der Verhandlungen und bis die Bedingungen erfüllt sind, werden neue Straßen angelegt, was den Franzosen es möglich macht, in kürzester Zeit von Setif aus in Mitte der Baborenstämme zu erscheinen und die Ruhe in diesen Gegenden aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig ist durch diese Straßen den Produkten des inneren Landes, namentlich dem Getreide, ein Weg nach dem Meere geöffnet, [illegible] Der Marschall Pelissier [illegible] gesandt zu werden. — Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Marschall Pelissier gestern Abend in Paris eingetroffen sei (s. tel. Dep.).

— [Kars und die Schlangeninsel; Verhältniß zu Neapel; ein Konzil; Mord.] Man glaubt nicht, daß Rußland jetzt ernstlich daran denke, zu einem neuen Bruch Anlaß zu geben. Man vertraut hier den guten Absichten des Kaisers, [illegible] Herr v. Brunnow hat, wie man erzählt, Herrn Walewski im Auftrage seines Kaisers die bestimmte Zusicherung gegeben, daß Kars geräumt werden solle. Daß die Schlangeninsel bereits von den Türken besetzt [illegible] Es liegt mithin kein Grund zu einer Besorgniß vor, daß der Friede getrübt werden könnte. Wir haben Ursache zu Befürchtungen, aber die Quelle derselben liegt nicht im Orient. [illegible] Andere als für sich selbst. Nur diese Besorgniß schützt Neapel. Es ist ganz sicher, daß der König in seiner letzten Note dem französischen Gouvernement erklärt hat, er sei sich selbst Berather hinsichtlich der Pflichten, die ihm als Monarchen obliegen, und am wenigsten könne er sich konstitutionelle Moral predigen lassen von Souveränen, deren Existenz keinen anderen als den erfreulichen Rechtstitel für sich habe, welchen das Interesse europäischer Ordnung und Wohlfahrt darbiete. Man versichert, daß [illegible] in der Note enthalten, und daß [illegible] Kaiser um so empfindlicher berührt, als Baron Brenier die Mittheilung gemacht haben soll, der König selber habe sie in dem Notenentwurf eingeschaltet. — Ein Konzil, das in Perigueux sich versammeln wird, beschäftigt die Pariser faute de mieux. Dem Konzil werden nur die Bischöfe der Provinz Bordeaux, nicht, wie man gesagt hatte, aller französischen Departements, [illegible] Unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Bordeaux und Primas von Aquitanien, Kardinal Donnet. Auch die Bischöfe der dem Erzbisthum Bordeaux affiliirten Kolonien Martinique, Réunion und Guadeloupe werden Theil nehmen. — Poirier, der Urheber des mysteriösen Mordes, der seit einigen Tagen an der Morgue den Personen den entsetzlichen Anblick eines zerstückelten Leichnams bietet, ist noch nicht ermittelt. Man bezweifelt nicht, daß irgendwo seine Leiche [illegible] werde. Alle, die den Mörder kannten, halten es für unmöglich, daß er diesen Ausgang seiner Unthat überleben könne. Ich erfahre so eben, daß die Leiche der Unglücklichen auf der Morgue rekognoszirt ist. Man hat in ihr ein öffentliches Mädchen erkannt. Poirier hat seit lange eine Liebschaft mit ihr unterhalten, Sonnabend für sie die Erlaubniß zu erwirken gesucht, mit ihm auszugehen, und sie, als seine Bitten fruchtlos blieben, entführt. So viel der verstümmelte Leichnam erkennen läßt, war Marie Augustine Hubot, die, älter als der Mörder, den Dreißigern nahe ist, nichts weniger als schön. Die hiesigen Journale hatten ihr ein Alter von einundzwanzig Jahren und seltene Schönheit zugeschrieben. (B. B. Z.)

Belgien.

Brüssel, 8. Aug. [Die Jubelfeste.] Nach Beendigung der in Belgien jetzt stattfindenden Festlichkeiten wird sich der König Leopold nach dem Comersee begeben und sich dort zur Erholung längere Zeit aufhalten. Ueber die Bedeutung der Feste bringt ein Provinzialblatt einen Artikel, aus dem wir folgende Stelle ausheben: „Ja, die Feste von Brüssel und Brügge, und die, welche die anderen Städte noch feiern werden, erheben sich zu der Höhe einer großen, einer gewaltigen National-Manifestation. Sie bilden eine wahrhafte Protestation gegen die interessirten Angriffe, welche sich Frankreich im Pariser Kongresse auf unsere Institutionen erlaubt hat, sie beweisen, daß da, wo Frankreich nur alle Könige und alle Throne bedrohende Demagogen sehen wollte, ein Volk besteht, dessen moralische und politische Rechtlichkeit nicht seines Gleichen hat, und eine Monarchie, deren Oberhaupt sich ohne irgend eine Garde, zu Fuß in die dichteste Menge begeben kann, die ihm den Namen eines geliebten Vaters giebt, indem sie ihn achtungsvoll und gerührt umringt." (K. Z.)

Italien.

Rom, 2. August. [Gesandtschaft nach Petersburg.] Das „Giornale di Roma" meldet die Ernennung des Monsignore Dr. Flavio Dei Principi Chigi zum außerordentlichen Gesandten nach St. Petersburg zur Begrüßung des Kaisers Alexander.

Neapel, 30. Juli. [Provinzentausch.] Es hat mit den Verhandlungen wegen des Austausches von Benevent gegen einen entsprechenden Strich Landes des Königreichs beider Sicilien gewiß seine Richtigkeit, jedoch dürfte die Angelegenheit noch nicht derart zur Reife gelangt sein, als einige Blätter dies anzunehmen scheinen. Die Schwierigkeiten liegen in Rom. Die Regierung des heiligen Stuhls kann sich nämlich, wie auch sehr begreiflich, nur schwer dazu entschließen, die ehemalige Hauptstadt des Süditalischen Longobardenreichs, die noch obenein den Sitz eines reich dotirten Erzbisthums bildet, das immer ein Kardinal inne hatte, gegen Ortschaften auszutauschen, die, obgleich sie in politischer und finanzieller Beziehung ein überwiegendes Interesse darbieten, doch immer nur einen Namen tragen, der kaum auf Spezialkarten verzeichnet steht, und der über die nächste Nachbarschaft hinaus nicht mehr bekannt ist. Aber der längst entschwundene Glanz Benevents bildet ein todtes Kapital, das nicht im Stande ist, das Verkümmern der Stadt, trotz ihrer großartigen Erinnerungen, zu verhindern. Denn während es Sorge der neapol. Regierung war, die Landesindustrie zu heben, und während der Geist des Fortschreitens in der Umgegend baut und schafft, ist Benevent ganz stationär geblieben, wenn es nicht gar noch rückschrittig geworden ist. Das ist eine Thatsache, die leider nur zu klar und deutlich in die Augen fällt. Benevent liegt fast in der Mitte zwischen Avellino, Campobasso und Piedimonte, drei Städte, die bedeutend weiter von Neapel sind, in welchen aber, bei minder günstiger topographischer Lage und auch bei minder vortheilhaften klimatischen Einflüssen, ihre zahlreichen Fabrikanlagen und ausgedehnten Industrieunternehmungen ein reges Leben eingeführt und einen sichtbaren Wohlstand begründet haben, wogegen Benevent sein dürftiges sieches Dasein nur mühsam fortschleppt. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 2. Aug. [Absolutistische Koalition.] Die letzte augenblickliche Sorge des Hofes ist durch die Uebergabe Saragossa's entfernt, und die reaktionären Leidenschaften treten nun ohne Rückhalt hervor. Es möchte fast unmöglich scheinen, mit welchen absolutistischen Gedanken sich nach ganz zuverlässigen Angaben eine Art von Koalition um den Thron drängt, um Sinn und Herz der Königin zu bestürmen und jede Beschränkung der Krone als einen Frevel, an der Majestät der Monarchie begangen, darzustellen. Für diese ist der General O'Donnell ein Jakobiner, der sich im Jahre 1854 des Hochverrathes schuldig und daher im Voraus alle späteren Verdienste wett gemacht hat. Diese Herren sind empört darüber, daß die Regierung daran denkt, morgen oder in den nächsten Tagen ein Programm zu veröffentlichen, um dem Lande ihre Politik zur Beurtheilung vorzulegen. Wozu Rechenschaft ablegen? Der Monarchin Wille muß Allen genügen! sagen sie, und Jeden, der dieser Absicht entgegentritt, betrachten sie als einen Feind des Thrones. Ich muß es dahingestellt sein lassen, auf welchen Boden dieser Same fällt; ich weiß nur, daß wahre gemäßigte Patrioten vor dieser gefährlichen Verschwörung im Interesse des Landes und der Krone zittern. Unmittelbaren Einfluß übt diese äußerste Partei vorläufig nicht; aber man betrachtet sie als eine Gefahr, die im Hintergrunde lauert. Des Umstandes muß ich bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß der Sieg O'Donnell's viele Karlisten in das Lager der Absolutisten getrieben hat, die sich der Königin Isabella unterwerfen und den Konstitutionalismus bekämpfen. Diese bekehrten Freunde können begreiflicherweise am Hofe nichts Anderes als eine gute Aufnahme finden. (K. Z.)

— [Entsetzungen; Kriegsgericht; Karlisten.] Nach der heutigen Madrider Zeitung sind drei Brigadiers ihrer Grade, Ehren und Stellen entsetzt und zwei von ihnen, die Militärgouverneure von Huesca und Oviedo, waren außerdem vor ein Kriegsgericht verwiesen worden. Der dritte war zweiter Befehlshaber des aragonischen Bezirks; die zu seinen Gunsten gemachte Ausnahme scheint für die Richtigkeit der Nachricht zu sprechen, Dulce habe der Junta von Saragossa zugesagt, daß gegen keinen der beim dortigen Aufstande betheiligten Militärs kriegsgerichtlich verfahren werden solle. — Man hat von einer Karlistenfaktion gesprochen, die sich in den baskischen Provinzen gebildet hätte; diese Nachricht ist jedoch falsch. Ein Bürgermeister einer Stadt der Provinz Guipuscoa schreibt mir, daß die drei Provinzen vollkommen ruhig sind und daß ihre Bewohner nicht entfernt daran denken, sich für irgend eine Partei zu erheben, weder für die Regierung, noch für ihre Gegner. (J. B.)

— [Depesche vom 6. August.] Die Generale Echague und Garcia wurden zu Groß-Kreuzen der Militärorden; die Generale Zapatero, Marchessi, Maccrohon (?) und Mantillero sind zu Generallieutenants befördert.

— [Vermischte Notizen aus spanischen Blättern.] Die „Epoca" sagt, daß man gestern eine große Anzahl verabschiedeter Soldaten in den Straßen Madrids sah, die stolz das durch ihren Muth eroberte Isabellenkreuz trugen. Die „España" sagt, daß, sobald Espartero Kenntniß von der Uebergabe Saragossa's hatte, er sich an die Regierung wendete und um einen Paß nach Logrono bat. Das Gouvernement ließ ihm denselben sogleich zustellen, was zu der Vermuthung veranlaßt, daß der Herzog baldigst abreisen wird. Es scheint, daß der Herzog bei der Königin um eine Abschiedsaudienz nachgesucht hat. Demselben Journale zufolge hat man mit den Arbeiten zu dem neuen Artilleriepark begonnen, für welchen die Cortes die Fonds genehmigten. Auch scheint es, daß man in den gesündestgelegenen Quartieren von Madrid mehrere Kasernen zu bauen beabsichtige. — Alle seit 3 Tagen verhafteten Personen, mit

Ausnahme der Herren Merelo und Goicuria, welche vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, sind, der „Epoca“ zufolge, in Freiheit gesetzt worden. — Diesen Morgen, erzählt dasselbe Journal, vertheilte die Opposition kleine geschriebene Zettel, worin den Bewohnern Madrids angezeigt wurde, daß die Uebergabe Saragossa's unwahr sei und 40,000 Mann in dieser Stadt seien. Zwei der Individuen, welche sie vertheilten, wurden verhaftet. — Man glaubt, daß die Regierung den Staatsrath wieder herstellen werde. — Der Generalmajor José Macrohon, jetzt Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, ist laut k. Dekrets vom 1. zum Generalinspektor der Civilgarden und der Generalmajor Leopold von Gregoria zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt. — In Granada, Malaga, Velez-Malaga, geht die Entwaffnung der Nationalgarde ohne die geringste Störung vor sich. An vielen Orten werden die Waffen sogar mit sichtbarem Vergnügen abgegeben. Truppen-Detachements streifen in den Gebirgen.

— [Verhältniß Rußlands zu Spanien.] Dem „Nord“ wird geschrieben: „Die russische Regierung hat, wie ich höre, einen bevollmächtigten Minister für den Madrider Hof ernannt. Also werden die seit Ferdinand's VII. Tode zwischen Rußland und Spanien unterbrochenen Beziehungen wieder hergestellt werden.“

Madrid, 7. August. [Die Dimission] der Gesandten zu Paris und London, der HH. Olozaga und Gonzales ist angenommen, man sagt, daß Serrano zum Gesandten in Paris ernannt sei. Die Miliz von Aragonien ist entwaffnet. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. [Miß Nightingale.] Dem General Codrington wird nächstens der Rest seiner Begleiter folgen, die bis zuletzt in der Krimm ausgeharrt hatten; unter ihnen die fromme Heldin Miß Nightingale. Noch beim Scheiden aus ihrem hiesigen Wirkungskreise hat sie, dem Zuge ihres guten Herzens und ihrer edlen Gesinnung folgend, sich hier ein Denkmal gestiftet, das auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Sie hat ihre erste Ausbildung in der Krankenpflege in der Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth am Rhein erhalten. Hier nun in Konstantinopel fand sie in dem Hospital des deutschen evangelischen Wohlthätigkeitsvereins mehrere Pflegeschwestern vor, die aus eben jener Anstalt hervorgegangen sind und hier zum wahren Segen unserer deutschen Landsleute wirken. In dankbarer Erinnerung an die Kaiserswerther Mutteranstalt beschenkte daher Miß Nightingale bei ihrem Abschiedsbesuche in dem gedachten Hospital dasselbe mit einer reichen und mannigfaltigen Spende an Betten und Effekten für den Bedarf der Krankenpflege, aus den überfüllten Magazinen der unter ihrer Leitung stehenden Hospitäler von Skutari. (Tr. Z.)

— [Die Besetzung der Schlangeninseln; die Kaserne von Daud.] Die Frage über die Schlangeninseln ist noch nicht gelöst. Die Admiralität hatte beschlossen, einen hohen Würdenträger mit einigen Hundert Mann dahin zu schicken und die wenigen dort befindlichen Russen zu vertreiben. Gegen diese Maaßregel erhob sich eine gegründete Opposition. Man bewies, daß, ohne die Souzeränetätsrechte der Türkei beeinträchtigen zu wollen, jene Inseln jedenfalls an die Donaufürstenthümer gehören, und daß, da die Pforte weder in der Moldau noch in der Walachei Garnisonen halten könne, es gegen die Traktate verstoße, eine auf den Schlangeninseln zu halten. — Die Kaserne von Daud Pascha wird mit Ende der Woche ganz geräumt sein. Auch das Lager von Mazlak ist bereits aufgehoben. Nur das 1. und 84. französische Linienregiment bleiben noch bis zum 15. August hier. (K. Z.)

— [Die Rekrutirung der Rajahs.] Hinsichtlich der Rekrutirung unter den christlichen Unterthanen der Pforte war anfänglich beschlossen, 25,000 Mann unter den Rajahs auszuheben und in die Armee einzustellen. Bei dieser Maaßregel treten uns zweierlei bemerkenswerthe Umstände entgegen. Zuerst hat man die Absicht, aus den genannten Rekruten nicht besondere Truppenkörper zu bilden, sondern sie in die bereits vorhandenen Regimenter einzustellen. Diese Anordnung scheint, von dem Standpunkte der Türken aus betrachtet, durchaus gerechtfertigt, da sie allerdings Bedenken haben müssen, neben einem muselmännischen Heere auch ein christliches zu bilden; andererseits aber, da der Staat nothwendig über der Kirche stehen muß, es auch ganz angemessen wäre, statt eines türkischen Heeres ein muselmännisches und ein christliches aufzustellen. Maaßgebend kann hierbei nur das staatliche, nicht das religiöse Prinzip sein. Ueberdies scheinen dieser Anordnung gar keine Schwierigkeiten entgegenzustehen. Der Krieg hat den Muselmann bereits mit den christlichen Militärinstitutionen bekannt gemacht und zum Theil befreundet. In der türkisch-englischen Legion ließen sich die Soldaten unweigerlich von Christen befehligen, sie dienten den Offizieren als Burschen, was früher unerhört war, und die englische Verpflegung von der türkischen sehr verschieden, hat ihnen ausnehmend gefallen, besonders auch in den Lazarethen; Wein, Rum und Brandy sind ihnen ganz gangbare Nahrungsartikel geworden. Aehnlich zeigte es sich überall, wo der türkische Soldat mit dem christlichen in Berührung kam, und die Möglichkeit einer solchen Berührung, für eine längere Dauer berechnet, ist daher durch den Krieg so genügend angebahnt, daß die türkische Regierung ein baldiges Aneinandergewöhnen christlicher und muselmännischer Soldaten in einer und derselben Kompagnie mit Zuversicht erwarten kann. Die zweite eigenthümliche Erscheinung liegt aber in dem Umstande, daß die christliche Bevölkerung einen entschiedenen Widerwillen gegen die Rekrutirung zeigt. Früher zahlten die Rajahs den Charadsch und waren dafür von dem Militärdienst frei; jetzt, wo in den Abgaben zwischen Christ und Muselmann kein Unterschied mehr gemacht werden soll, haben bereits die Armenier, von denen freilich nichts anderes zu erwarten war, erklärt: sie wollen lieber noch mehr Abgaben geben, um nicht der Militärpflicht unterworfen zu werden; und ähnliche Erscheinungen zeigen sich angeblich auch bei den Griechen, Bulgaren und übrigen Genossenschaften. Nun hat aber die Regierung von dem Prinzip selbst nicht abgehen können, obgleich durch eine gleichsam freiwillig geleistete Erhöhung der Steuern ein willkommener Zuschuß zu den Staatseinnahmen erwachsen konnte; dagegen hat man einen Ausweg gefunden, der beiden Theilen zur Befriedigung gereicht. Es ist bekanntlich gestattet worden, die Verpflichtung zum Militärdienst mit 5000 Piastern pro Kopf loskaufen zu können, das macht etwa 500 G. rh. Da nun aber das Verlangen nach dieser Befreiung so groß ist, daß nicht Allen gewillfahrt werden konnte, so ist die Zahl der für jetzt wirklich auszuhebenden christlichen Rekruten auf 9000 herabgesetzt worden, während 16,000 Mann von dem Loskaufungsrecht Gebrauch machen können. Ganz genaue Ermittelungen über die wirkliche Zahl der Letzteren haben noch nicht stattgefunden, doch rechnet man, daß der Ertrag dieser Operation der Staatskasse eine Einnahme von 60 Mill. Piastern einbringen werde. Solche Einnahmen müssen der türkischen Regierung in ihrer fortwährenden Finanzklemme natürlich sehr erwünscht sein, denn man spricht wieder von einer neuen Anleihe, die nur dann würde unterbleiben können, wenn es gelänge, ohne Bedrückung des Volkes, die Einnahmen zu erhöhen und die Ausgaben zu vermindern. Allein das setzt so tiefgreifende Maaßregeln voraus, daß diese Angelegenheit unmöglich in kurzer Zeit durchgeführt werden kann. Deshalb ist auch die Regelung der Gehälter, die schon vor dem Kriege in Anregung gebracht wurde, noch nicht in das Leben getreten, obgleich die Nothwendigkeit derselben sich je länger je mehr fühlbar macht. Möglich sogar, daß dabei die summarische Rechnung kein Plus, sondern ein Minus ergeben hat, und dann dürfte die Ausführung dieser Angelegenheit abermals in weite Ferne gerückt sein. (A. A. Z.)

Donaufürstenthümer.

Galacz, 27. Juli. [Die Grenzberichtigungskommission.] Nach dreiwöchentlichem Stillschweigen hat endlich die Kommission zur Berichtigung der Grenze in Bessarabien ein Lebenszeichen von sich gegeben. Wenn auch anzunehmen ist, daß die Mitglieder der Kommission die betreffenden Regierungen während so langer Zeit nicht ohne Nachricht über den Gang ihrer Arbeiten gelassen haben, so ist doch gewiß, daß seitdem in Galacz nichts darüber verlautet hat. Erst heute erhielten wir durch den Dampfer „Metternich“ über Odessa Nachrichten vom 18., und auf dem Landwege Nachrichten vom 20. Ich theile Ihnen nun in Kürze mit, was über die Sache verlautet. Gegenwärtig befinden sich die Mitglieder der Kommission in Akierman, wo sie noch wenigstens 20 Tage lang bleiben werden, und sich mit Ausarbeitung der Karte beschäftigen, auf welcher die neue Grenze angegeben werden soll. Die Kommissäre arbeiten jeder für sich, und nur von Zeit zu Zeit halten sie eine Sitzung. Die Schwierigkeiten werden mit jedem Tage größer, Bolgrad bildet noch immer das Haupthinderniß und es ist gewiß, daß, wenn die Mächte, die den Pariser Frieden unterzeichnet, nicht selbst Hand ans Werk legen, um die Sache im diplomatischen Wege zu ordnen, die Kommission noch lange zu keinem definitiven Ergebniß kommen wird. In letzterem günstigen Falle dürfte die Kommission ihre Arbeiten kaum vor Ende März beendigt haben. Wenn man weiß, daß die Kommision seit dem 8. Juni, an welchem Tage sie in Bessarabien ankam, keinen anderen Erfolg erreicht, als den, daß sie sich von der Unmöglichkeit überzeugte, ihre Aufgabe zu lösen, so klingt es allerdings komisch, wenn in auswärtigen Blättern von einem günstigen Fortschritt und einer baldigen Vollendung ihrer Arbeiten erzählt wird.

Griechenland.

Athen, 26. Juli. [Administration; Leuchtthurm; Räuber.] Eine k. Ordonnanz bestimmt die Einsetzung eines Rathes für internationale Streitigkeiten, welcher dem Ministerium des k. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten beigegeben ist. Die Mitglieder, fünf an der Zahl, erhalten kein Gehalt und sind aus den höchsten Stellen der Gesetzgebung und der Rechtsgelehrsamkeit genommen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Rangabé, hat ferner eine Kommission zusammengesetzt, um einen Gesetzentwurf über die Attributionen und die Jurisdiktion der Konsuln Griechenlands zu berathen. Diese sehr wichtige Arbeit ist fertig und wird den Kammern dieser Tage vorgelegt. — Die griechische Regierung beschäftigt sich mit der Erbauung eines Leuchtthurmes ersten Ranges zwischen den Inseln Euböa und Andros. Der griechische Ingenieuroffizier wurde bei seinen Vorbereitungsarbeiten von einem engl. Ingenieuroffizier unterstützt. Die Ausgaben für die erste Anlage sind auf 100,000 Drachmen angeschlagen; die jährlichen Ausgaben sollen 10,000 Drachmen betragen. — So eben trifft die dienstliche Nachricht ein, daß die k. Truppen den Schlupfwinkel der Räuber unter den Führern Daveli und Beluli, zwischen Arachova und Diktama, in den Schluchten des Parnassus entdeckt, dieselben angegriffen und nach mehrstündigem Kampfe 20 Mann getödtet und vier gefangen genommen haben. Daveli und Beluli sind unter den Gefallenen; ersterer erhielt 17 Kugeln. Von den Truppen fielen zwei Offiziere. (Triest. Z.)

Asien.

China. [Der Aufstand; Hinrichtungen in Canton.] „Die Revolution dauert fort“, schreibt der „Friend of China“ vom 10. Juni d. J., now up — now down! Während in dem Umkreise der Stadt Hoi-fung Ende April d. J. die gegenkaiserlichen Truppen mehrere Niederlagen erlitten haben, hatten sie die feste Stadt Yangtschau, unweit der Mündung des Kaiserkanals in den Yangtsekiang, welche am 4. April erobert wurde, fortwährend besetzt. Tschangtschau, südlich von der in ihrem Besitz befindlichen Festung am Yangtsekiang, wird von ihnen bedroht, und die noch südlicher gelegene berühmte Handelsstadt Sutschau befindet sich in solcher Aufregung, daß schon viele Einwohner sie verlassen und sich nach Tungtinsun begeben haben. Je ferner aber noch die Entscheidung dieses gewaltigen Kampfes zu sein scheint, um so mehr ist daran zu erinnern, wie alle großen Kriege in China, welche einen Dynastiewechsel herbeiführten, sehr lange gewährt haben. Die Han-Dynastie erlag erst nach achtunddreißigjährigem blutigen Bürgerkriege, „erst nachdem jede Stadt ein Schlachtfeld und jeder Hügel ein Soldatengrab geworden.“ Die Tsing-Dynastie ward erst nach 20 Jahren, die Tang- nach 35, die Sung- nach 70, die Yuen- nach 20 und die Ming-Dynastie nach 27 Jahren besiegt. Der gegenwärtige Bürgerkrieg dauert aber erst 7 Jahre, und schon sind von den 18 Provinzen China's 15 mehr oder weniger revoltirt worden, und die Hauptstädte von 4 Provinzen (von Kiangsu, Nganhwui, Kiangsi und Hupih) befinden sich bereits in den Händen des Gegenkaisers. In diesen Provinzen erhebt der Gegenkaiser die Steuern, was in dem Staatsschatz zu Peking einen solchen Ausfall zu Wege gebracht hat, daß ganze Haufen kaiserlicher Truppen entlassen werden müssen, während andere desertiren. Daß das Mandschu-Heer sich von Tag zu Tag vermindert, dagegen das Heer des Gegenkaisers sich verstärkt, ist eine unbestrittene Thatsache. — In Canton haben die Mandarinen im Mai 60 angebliche Rebellen aus Kwangsi hinrichten lassen. Einem von diesen unglücklichen Opfern ward die Haut abgezogen, darauf der Leichnam in Stücke zerhauen.

Amerika.

Newyork, 22. Juli. [Der Sklavenhandel] wird von hieraus fortwährend in größerem Maaßstabe betrieben, als sich die Meisten wohl träumen lassen. Die Thatsache steht fest, und dennoch sind die Beamten der Verein. Staaten nur selten im Stande, einzuschreiten. Denn gewöhnlich ändert der Sklavenhändler, wenn er nur erst auf offener See ist, seinen Kours, wechselt Ladung und Papiere, und ist nicht mehr zur Haft zu bringen. Die Behörde selbst weiß, daß im Laufe des verflossenen Jahres mindestens 15, in den letzten drei Wochen allein 3 Sklavenschiffe aus Newyork ausgelaufen sind. Die Behörde weiß, daß vor einigen Wochen ein Fahrzeug für 1500 Dollars gekauft, in einen Schooner umgetakelt wurde, und unter dem Kommando eines Kapitäns auslief, der erst vor Kurzem in Philadelphia überführt worden war, sich am Sklavenhandel betheiligt zu haben. Und doch fehlten die Beweise, das Auslaufen zu verhindern. Von den Amerikanern selbst betheiligen sich nur Wenige an diesem scheußlichen Handel, desto mehr Ausländer, und unter diesen meist Portugiesen, die das Geschäft so geschickt zu betreiben wissen, daß in dem vergangenen Jahre nur ein einziger Fall vorgekommen ist, daß ein Sklavenschiff als solches verurtheilt werden konnte. Es ist nicht lange her, daß der britische Generalkonsul in Cuba, Crawford, die Aufmerksamkeit des englischen Gesandten, Crampton, auf die notorische Ausrüstung von Sklavenschiffen in Newyork, Neworleans und anderen Häfen der Union lenkte, aber alles Das hat nichts gefruchtet. Die Fahrzeuge sind gewöhnlich von mittlerer Größe, kosten nicht mehr als 5000 oder höchstens 7000 Dollars und sind dazu bestimmt, zerstört zu werden, wenn sie eine Reise nach Afrika und zurück glücklich zurückgelegt haben. Der große Gewinn läßt diesen Verlust verschmerzen.

Newyork, 23. Juli. [Wahlagitation; Länderkauf; Walker; Belize.] Im Westen haben große Massenmeetings zu Gunsten der Präsidentschaftskandidatur des Obersten Fremont stattgefunden. Auch eine Whigversammlung in Boston hat sich für denselben ausgesprochen. In Pennsylvanien machen die Anhänger Fillmore's und Fremont's Koalitionsversuche, welche vielleicht die Folge haben werden, diesen Staat der republikanischen Partei zu gewinnen. Die „State Convention of the Executive Committee of United Americans“ hat sich für Fillmore entschieden. — Die Regierung der Vereinigten Staaten leugnet es, dem mexikanischen Präsidenten Comonfort 6,000,000 Dollars für eine Landabtretung angeboten zu haben. Trotzdem glaubt man, daß geheime Instruktionen erlassen worden sind, welche den Ankauf eines Landstrichs Behufs des Baues einer Eisenbahn nach Kalifornien bezwecken, und daß der Bericht über diese projektirte Bahn dem Kongresse noch in dieser Woche vorgelegt werden wird. — Walker hat gegenwärtig keinen Vertreter in Washington, indem daselbst Rivas als Präsident von Nicaragua anerkannt wird. — Den letzten Nachrichten aus Belize zufolge trafen daselbst Auswanderer aus den Vereinigten Staaten ein. Der Angabe, daß das amerikanische Staatsdepartement Depeschen erhalten habe, welche die voraussichtliche Schlichtung der central-amerikanischen Frage durch Herrn Dallas melden, wird widersprochen.

San Francisco. — [Die neuesten Berichte] reichen bis zum 20. Juni. Die Revolution war noch in vollem Gange. Die Proklamation des Gouverneurs vom 4. Juni hatte nur sehr geringen Erfolg gehabt und es meldeten sich nicht so viel Hunderte zum Milizdienst, als der Sicherheitsausschuß Tausende auf seiner Liste hatte. Der Ausschuß hatte 6000 vollständige Armaturen und 30 Stück Kanonen zu seiner Verfügung. Er hat seine streitbare Mannschaft in zehn Regimenter getheilt und sein Sitzungslokal mit starken Verschanzungen umgeben. Auf dem Dache des Hauses ist eine Sturmglocke angebracht und in den benachbarten Räumlichkeiten sind mehrere mit Kartätschen geladene Kanonen aufgepflanzt. Seit dem Abgang der letzten Post waren wieder 6 der berüchtigtsten Rowdies außer Landes geschickt worden und die Verhaftungen nahmen ihren Fortgang.

St. Thomas, 15. Juli. [Der Konflikt Spaniens mit der Republik St. Domingo.] Nach Berichten aus der Republik St. Domingo scheint die Regierung in großen Schwierigkeiten zu sein. Der spanische Konsul Legovia drang nach seiner Rückkunft darauf, daß seine Intrepretation des Art. 7 des Vertrages die richtige sei, und erwähnte gesprächsweise, daß er zwei Kriegsschiffe erwarte, um sie zu unterstützen; dieselben trafen auch am 29. v. Mts. ein, nämlich der Dampfer „Basco de Garay“ und die Brigg „Gravina“ und gingen auf der Rhede vor Anker. Dadurch sicher gemacht, fährt der spanische Konsul fort, die Personen, welche sich unter spanische Protektion stellen wollen, als Spanier zu matrikuliren und man sagt, daß er schon 2000 Mann auf seinen Registern habe, worunter Offiziere und Soldaten der Armee, wodurch die Demoralisation der letzteren um sich greift. Die Aufregung ist sehr groß, täglich kommen Truppen in kleinen Partien in die Stadt und ein Aufstand zu Gunsten von Buenaventura Paez ist nicht unwahrscheinlich. (B. H.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. August. Dem kommandirenden General des 5. Armeekorps, General der Kavallerie, v. Tietzen und Hennig, ist der nachgesuchte Abschied von Sr. Maj. dem Könige Allergnädigst bewilligt, und der Kommandeur der Gardekavallerie, Generallieutenant Graf Waldersee, zum kommandirenden General des 5. Armeekorps ernannt worden. Letzterer wird, sicherem Vernehmen nach, noch in dieser Woche hier in Posen eintreffen.

— [Der Erzbischof v. Przyluski] wird binnen Kurzem eine längere Reise antreten. Zunächst begiebt er sich nach Gran in Ungarn, dessen großartiger neuer Dom am 31. d. M. mit außerordentlicher Feierlichkeit eingeweiht werden soll. Der dortige Kardinalerzbischof hat zu diesem hohen Feste neben vielen anderen Kirchenfürsten der benachbarten Länder auch Herrn v. P. besonders eingeladen, und wird dieser dorthin eine Reliquie des h. Adalbert überbringen, der bekanntlich Patron unserer Erzdiözese Gnesen, aber zugleich auch der Erzdiözese Gran ist. Alsdann begiebt sich der Erzbischof nach Czenstochau, um an diesem berühmten Wallfahrtsorte das Fest der Geburt Mariä (8. September) mit zu begehen, daß diesmal dort mit außerordentlichem Glanze gefeiert werden soll. Es ist dies zugleich der Tag, an welchem vor 50 Jahren der Erzbischof als Alumnus des Priesterstandes eintrat, während sein goldenenes Priesterjubiläum erst in acht Jahren zu feiern sein wird.

= Gostyn, 8. August. [Die Roggenernte], der das Wetter günstig gewesen, ist beendet und deren Resultat ein vorzügliches zu nennen. Es ist an Gebunden mehr als noch einmal so viel geerntet worden, als im vorigen Jahre, und der Erdrusch ist gleichfalls ein sehr reichlicher. Fast kein einziger der größeren Grundbesitzer hat den Roggen in den für ihn in den Scheunen bestimmten Räumen unterbringen können, sondern in Bargen einschichten müssen. Während wir vor drei Wochen noch 8½ Thlr. für den Sack Roggen zahlten, kauften wir heute denselben schon für 3—3½ Thlr.; der klarste Beweis für dessen reichlichen Erdrusch. Die Gerste- und Erbsenernte ist in vollem Gange und liefert an Schocken wie an Körnern weit über das Doppelte des vorjährigen Ergebnisses. Der Weizen dagegen, der auch schon geerntet wird, entspricht mit seiner Ergiebigkeit den Erwartungen nicht. An der Qualität ist zwar nichts auszusetzen, dagegen doch an Quantität, die im Allgemeinen nur eine mittelmäßige ist. Der Hafer, die Wicken und sämmtliche anderen, in der Provinz noch üblichen Getreidearten stehen gut und beginnen die ersteren schon zu reifen. Die Kartoffeln sind in der hiesigen Gegend noch vollkommen gesund, und lohnen namentlich die Frühkartoffeln; die jetzt verbrauchten sind vorzüglich. Trotzdem dieselben hierselbst gut gerathen sind, so werden uns dergleichen von Rawicz noch zugefahren und der Sack für 1 Thlr. 5 Sgr. verkauft.

Neustadt b. P., 9. August. [Die Sperre; Petition; Unglücksfall.] Die k. Regierung in Frankfurt a. O. hat diesen Regierungsbezirk unserer ganzen Provinz gegenüber abgesperrt, obwohl zur Zeit der Einführung der Maaßregel die Rinderpest in den Kreisen Pleschen und Kröben bereits erloschen und nur noch in dem einzigen Kreise Schrimm herrschte, während sie die Absperrung, der Provinz Schlesien gegenüber, nur für drei Kreise anordnete. Jetzt aber, wo auch in dem einzigen Kreise, in welchem überhaupt noch bei uns die Krankheit herrscht, nur die Stadt Schrimm und drei Vorwerke mit derselben behaftet sind, und auch in diesen Ortschaften ihre Intensität gänzlich verloren hat, erscheint diese Absperrung nicht nur nicht geboten, sondern für uns gradezu verderblich, da sie den in unsrer Gegend sehr bedeutenden und wichtigen Schwarzviehhandel erheblich beeinträchtigt, vielleicht bei längerer Dauer vernichtet. Die Stockung des im hiesigen Orte betriebenen Schweinehandels wirkt auch höchst nachtheilig auf den Verkehr der Wochenmärkte, welche in Folge dessen auch nur spärlich besucht werden, und der Großhandel in Schweinen hat seit Anordnung jener Sperre gänzlich aufgehört. Der Staatsregierung kann es nicht gleichgültig sein, wenn ein großer Theil der Staatsangehörigen in seinem Gewerbebetrieb, für den er überdies bedeutende Steuern zu erlegen hat, durch eine nunmehr überflüssig gewordene Maaßregel wesentlich gehemmt wird und vielleicht zu Grunde geht, und wir hoffen auf eine recht baldige Aufhebung jener Sperre; das handeltreibende Publikum hier und in unsrer Umgegend hat dieserhalb bei dem betr. k. Ministerium eine Petition eingereicht. — Am 5. d. gegen Abend stürzten die beim Bau des Schlosses in Rozbitek beschäftigten Maurer, zwei Gesellen und ein Polier, von dem Gerüste, welches zu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

sammenbrach, herunter und erlitten theils mehr, theils minder gefährliche Beschädigungen; da indeß sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt wurde, so wird an ihrem Aufkommen um so weniger gezweifelt, als auch der dortige Rittergutsbesitzer und seine Gattin menschenfreundlich Alles aufbieten, ihnen die erforderliche Pflege angedeihen zu lassen.

π Schrimm, 9. August. [Getreide-, Bier- und Brotpreise; Diebstähle; Wasserstand; Schifffahrt.] Gestern war zwar der Wochenmarkt nicht so außerordentlich besucht, dennoch aber hatten wir, gegen sonst, schon auffallend billige Preise, woraus zu schließen, daß diese noch viel mehr herunter gehen werden. Das Viertel Weizen, groß Maaß, kostete heute 2 Thlr. 15—20 Sgr., früher $5\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen 2 Thlr., auch 2 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., also gerade um die Hälfte und mehr noch billiger, wie bisher; in demselben Verhältniß die Gerste, und Kartoffeln wurden mit 20—22 Sgr. das große Viertel bezahlt. Möchte der billige Preis der Gerste doch die hiesigen Brauer veranlassen, die Bierpreise schon jetzt, also ohne Rücksicht auf altes Malz, herabzusetzen, und dem Publikum ein wohlfeiles, kräftiges und gesundes Bier, ohne Künstelei, zu liefern, wodurch beide Theile gewinnen werden; aber 1 Sgr. 2—3 Pf. für unser hiesiges Stadtbier dem Schänker zu zahlen, das ist gewiß zu theuer! Und dennoch werden uns letztere entgegnen, daß ihr Bier nicht so lange liegt, um die Probe des Sauerwerdens zu halten, worauf wir aber einfach entgegnen: Es wird in Schrimm eben nicht sehr viel gebraut, der Vorrath bei den Schänkern an Bier ist nur ein geringer, und, wie dies erst kürzlich geschehen, kommt einmal ein unvorhergesehener Fall, daß z. B. 100 Rekruten zwei Tage lang etwas Durst haben, so ist zuletzt nicht eine Flasche oder auch nur ein Glas Tonnenbier bei Brauern und Schänkern zu haben, und doch hat die Stadt an derartigen Gewerbtreibenden keinen Mangel. — Die Kurniker Bäcker werden ihr Brot hier immer reißend los. Heute wog ein solches Brot zu 5 Sgr. schon 6 Pfd. 18 Lth.; ein hiesiges kaum 4 Pfd. — Seitdem vorläufig unsere nächtlichen Sicherheitswachen sistirt sind, scheinen die Industrieritter ebenso an Sicherheit als Keckheit gewonnen zu haben, gleichsam als wollten sie zeigen, daß, trotz aller Polizei und Wachen, noch immer einige würdige Schüler des einst so berüchtigten Spitzbubenmeisters Durski vorhanden sind. So haben diese kecken Diebe unter Andern in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. einem hiesigen Ackerbesitzer mehr als ein Schock Weizengarben, von vorzüglicher Qualität, nicht etwa davongetragen, sondern auf freiem Felde gleich ausgedroschen, gewiß in der schlauen Berechnung, daß, wenn sie nur die abgeschnittenen Aehren ausführten, wie dies so oft vorkommt, die zu bedeutende Menge derselben leicht zum Verräther werden könne. — Noch nie, wenigstens seit mehreren Jahren, war der niedrige Wasserstand in der Warthe so anhaltend, wie in diesem Jahr und um die jetzige Zeit. Die Strömung selbst ist an einigen Stellen so flach, daß kaum der leere, viel weniger aber noch der, wenn auch nur matt beladene Kahn darüber kann. Ueberall zeigen sich kleine Sandbänke, von denen man früher nichts wußte. So stehen schon seit 15 Wochen bei Neustadt, oberhalb, viele Kähne, welche mit Eichenrinde beladen und nach Berlin bestimmt sind. Die armen Schiffer sind überhaupt traurig daran, denn seitdem wir von Posen bis Berlin eine Eisenbahn haben, nimmt die Schifffahrt auf der Warthe von Jahr zu Jahr so merklich ab, daß ein Kahnbesitzer nach dem andern bankrott, und die Schifffahrt bei uns zuletzt wohl ganz aufhören wird. Früher wurde auf der Warthe viel Getreide nach Stettin und Berlin gefahren, jetzt geschieht dies per Eisenbahn (doch noch bei Weitem nicht alles; d. Red.), und wäre hin und wieder nicht noch etwas Holz oder Rinde transportabel, so müßten die noch vorhandenen Schiffer gänzlich feiern.

§ Bromberg, 10. August. [Allerhöchste Anerkennung; Unglücksfall; bessere Zeiten; Getreideverkauf der k. Regierung; kais. Geschenk; Verurtheilungen im Regierungsbezirk Bromberg.] Der hies. Buchbindermeister Dettmer, der sich besonders durch die Anfertigung von schönen Kontobüchern einen Namen erworben, überreichte Sr. Maj. dem Könige bei dessen letzter Anwesenheit in Bromberg ein prachtvoll eingebundenes und ausgestattetes Album mit dem unterthänigsten Gesuche, dieses Werk der „allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank" widmen zu dürfen. Das Album hatte bei entsprechender Stärke eine Höhe von 2 Fuß und eine Breite von $1\frac{1}{2}$ Fuß, war in rothen, echten Korduan gebunden, mit weißem Pergament ausgelegt und mit höchst geschmackvoller gothischer Vergoldung, so wie außerdem mit Farbendruck verziert; der Schnitt weiß mit Glanzgold karrirt. Se. Maj. hat mittelst Kabinetsordre vom 21. Juni d. J. an die hies. k. Regierung das Gesuch des Bittstellers genehmigt, und zugleich befohlen, den Seitens des Dettmer dabei bethätigten guten Sinn anzuerkennen. Darauf sendete D. das Album der „allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank" ein und hat dafür so eben von dem Präsidenten v. Maliszewski aus Berlin ein anerkennendes Dankschreiben erhalten. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurde ein Knabe und eine Frau von einem Pferde in den Arm gebissen. Der Besitzer, ein Bauer aus Poln. Czolenczyn, wurde sofort mit seinem Fuhrwerke auf die Polizei geführt, und dort, obwohl er sich damit zu entschuldigen suchte, daß er das Pferd erst vor einigen Tagen gekauft habe, in eine Ordnungsstrafe genommen. Die Verletzungen sollen übrigens nicht erheblich sein. — Die Physiognomie besonders der ärmeren Volksklasse ist hier jetzt eine ganz andere geworden, als noch vor kurzer Zeit, da die Theuerung noch wie ein Alp auf ihr lastete. Man begegnet fröhlichen Gesichtern und überall hört man in Folge der gesegneten Ernte die Trostesworte von billigeren und besseren Zeiten, die jetzt schon ihren Anfang nehmen. Großer Jubel herrschte auf dem gestrigen Wochenmarkte, als man für den Scheffel Kartoffeln nur 15 Sgr. forderte; eben so erhielt man den Roggen (schön und gut, 86 Pfd. schwer) schon zu 1 Thlr. 20 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr. — Der Roggen, den die k. Regierung in dem hies. großen Magazine seit Donnerstag den 7. d. M. zum Verkaufe ausgeboten hat, ist vollständig verkauft worden. Man riß sich förmlich um das schöne Getreide, und bot sogar gestern aus freien Stücken pro Scheffel 1 Sgr. 3 Pf. mehr. Größere Quantitäten sind von der hies. k. Mühle, so wie von einigen auswärtigen Mühlen angekauft worden. — Der Kaiser von Rußland hat, wie verlautet, für die im Außendienste thätigen Beamten der k. Ostbahn, welche während seiner Reise vor zwei Monaten auf der Bahn im Dienst waren, eine Summe von 1000 Thlrn.-Gold als Geschenk bestimmt, welche in diesen Tagen an die betr. Bahnmeister, Schaffner, Lokomotivführer 2c. zur Vertheilung gelangen soll. — In der gestr. Amtsblattnummer ist eine Bekanntmachung der in dem Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg vom 1. Jan. bis 1. Juli c. wegen Verbrechen stattgehabten rechtskräftigen Verurtheilungen erlassen. Hiernach sind es 100 Fälle, wobei 101 Personen mit Zuchthaus von 3 Monaten bis zu 18 Jahren bestraft sind, darunter 84 Männer und 17 Frauenzimmer, von denen 5 unverehelicht waren. Die meisten Verbrechen waren gegen das Eigenthum gerichtet (schwerer und einf. Diebstahl, im Rückfalle, mit Hehlerei 2c.), sonst finden sich darunter 8 Meineide, 1 Straßenraub, 1 versuchter Raub, 1 Verletzung von Amtspflichten, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt und 1 thätliche Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten mit Gewaltanwendung. Bei den 3 Schwurgerichten unseres Regierungsbezirks haben im Ganzen 40 Verurtheilungen stattgefunden und zwar zu Bromberg 13, Gnesen 15 und Schneidemühl 12. Vor dem Schwurgerichte in Gnesen wurden die oben genannten 8 Verbrechen wegen Meineides verhandelt und mit 4—18 Jahren Zuchthaus bestraft. Vor der Kriminaldeputation der 9 Kreisgerichte des Regierungsbezirks fanden 60 Verurtheilungen statt und zwar zu Bromberg 5, Gnesen 14, Schneidemühl 11, Inowraclaw 10, Trzemeszno 6, Wongrowitz 3, Schubin 1, Lobsens 8 und Schönlanke 2, somit im Gnesener Kreise die meisten.

Redaktions-Korrespondenz.

D in Danzig. Wir bedauern; dergleichen verstößt vollständig gegen die bei der Expedition eingeführte Ordnung. Literarisches nur, wenn die Schriften auch der Red. eingesendet wurden. — π in Schrimm. Korrespondenzzeichen sind stets festzuhalten; Auswahl und Theilung muß uns überlassen bleiben. — = in Gostyn. Nicht nur viel zu lang, sondern auch in der Fassung ganz ungeeignet. — # im Birnbaumer Kreise. Ihre Bedenken erledigen sich von selbst; bloße Neuigkeitskrämereien soll die Zeitung nicht bringen, am wenigsten aber bloße Klatschereien. „Reden ist Silber, aber Schweigen ist Gold", das gilt auch nicht selten von Zeitungsberichten. Es giebt verzeihliche und unverzeihliche Irrthümer; erstere bei unwichtigeren Nebendingen können Jedem begegnen, letztere dürfen und werden wir unter keiner Bedingung dulden. — M. in Inowraclaw. Dankbar; wir hoffen, im Lauf dieser Woche. Auch Anderes wäre erwünscht. — OT. in Posen. Der F. Art. so bald als möglich. — # in Neustadt. Die angeblichen Druckfehler waren Schreibfehler. — ☾ in Berlin. Sie haben doch unser letztes Schreiben erhalten? — ✝✝ in Glogau. Unsere Zuschrift mit Einlage ist sicher in Ihre Hände gelangt; warum so schweigsam?

Angekommene Fremde.

Vom 9. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Landräthin Lawrenz aus Schubin; die Gutsbesitzer Graf v. Węsierski aus Zakrzewo und Pritsch aus Rojenost; Ober-Telegraphen-Inspektor Krüger und Kaufmann Hartwich aus Stettin; die Kaufleute Lesser, Rosenheim und Hentschel aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Mroczkowski aus Malczewo; v. Skarzynski und Partikulier Wisniewski aus Sokolnik; Rektor Rozinski und Lehrer Schöler aus Danzig.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Radonski aus Kocialkowa górka, Gutsverwalter Lipinski aus Jarosławiec und Bürgerin Laurentowska aus Ruchocice.

HOTEL DE BERLIN. Dr. med. Reitsch aus Baruth; Kaufmann Tarnovius aus Berlin; die Gutsbesitzer Dütschke aus Rąbczyn und v. Miroslawski aus Skąpe.

SCHWARZER ADLER Kaufmann Romberg aus Berlin; Partikulier v. Bronikowski aus Ostrowo und Schneidermeister Budtke aus Topolinko.

EICHBORN'S HOTEL. Bürger Drązewski aus Warschau und Kaufmann Hintze aus Bromberg.

DREI LILIEN. Lehrer Gwiazdowski aus Trzemeszno.

Vom 11. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Griebel aus Napachanie; die Kaufleute Feetz und Maske aus Frankfurt a. M., Kettner aus Stettin, Reidel aus Berlin und Haas aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo und Gutsb. v. Brzeski aus Jabłkowo.

BAZAR. Gutsb. v. Niegolewski aus Włościjewki.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Uzarzewo; Frau Gutsb. v. Koschutska aus Modliszewko; Bürgermeister Neugebauer und Kreistags-Deputirter Pätzold aus Wielichowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Kuhr aus Stettin, Auerbach aus Krotoschin, Federlein und Seelig aus Leipzig.

HOTEL DE BAVIERE. Kaufmann Crieger aus Swinemünde; die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Popówko, Graf Bninski aus Glesno, v. Sczawinski aus Brylewo und v. Bodenhausen aus Stettin.

GOLDENE GANS. Stud. mathem. Hainke aus Greifswald und Frau Gutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąze.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Modlibowski aus Siedlemin; die Kaufleute Lachmann aus Breslau und Daszkiewicz aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Sokolnicki aus Piąkowice.

WEISSER ADLER. Oberamtmann Niklaß aus Rusko und französischer Sprachlehrer Favre aus Ostrowo b. Filehne.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Jacobsohn aus Strzelno; Vorwerksbesitzer Grande aus Jurkowo und Inspektor Schindler aus Jastrzębek.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Da in dem auf den 25. v. Mts. angesetzt gewesenen Submissions-Termine bezüglich auf die Lieferung des Brennholz-Bedarfes für die Königliche Regierung, die beiden hiesigen Gymnasien incl. Alumnat, das Schullehrer-Seminar und Luisenschule ein angemessenes Gebot nicht abgegeben worden ist, so haben wir einen neuen Termin auf

den 23. dieses Monats

Vormittags 10 Uhr in dem Präsidial-Sitzungszimmer des hiesigen Regierungsgebäudes vor dem Regierungs-Sekretär Schultz anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten versiegelt demselben vor dem Termine zu übergeben. Die Bedingungen können daselbst jederzeit in den Amtsstunden eingesehen werden.

Im Uebrigen nehmen wir auf unsere frühere Bekanntmachung vom 26. Juni d. J. Bezug.

Posen, den 8. August 1856.

Königliche Regierung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten, Erste Abtheilung,

Kosten, den 9. August 1856, Vormittags 11—12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Buchbinders und Handelsmann Anton Langner zu Kosten ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, der offene Arrest angelegt und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 9. August 1856 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Buchbindergehülfe Joseph Kraśniewski bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. August 1856, Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Dr. Szafarkiewicz im hiesigen Gerichtslokal anberaumten Termin die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 22. August c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ein Wohnhaus in der Kreisstadt Pleschen sub Nr. 164 an der Schulstraße in der Nähe des Ringes belegen, und seit mehr als 30 Jahren als Bäckerei benutzt, ist für 700 Thaler, und ein an der Stadt belegenes Quart Acker mit zwei Scheunen, — bisher für 83 Thaler verpachtet — für 1400 Thaler sofort aus freier Hand mit halber Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Lehrer **Glinike** zu Koźmin **Deutsch-Hauland** bei Dobrzyca.

Es werden zwei Güter im Werthe von 25 bis 50,000 Thlr. bei halber Anzahlung zu kaufen gesucht und reelle Selbstverkäufer gebeten, ihre Adressen nebst Anschlägen unter W. Z. 26. Nakel, poste rest., gefälligst abgeben zu wollen.

Ein verehrtes Publikum und insbesondere alle Gutsbesitzer und Landwirthe setze ich hierdurch davon in Kenntniß, daß ich am 1. August d. J. zu **Ostrowo**, Adelnauer Kreises, eine Niederlage von Stabeisen aus meiner eigenen Fabrik bei dem Kaufmann Herrn Moses Apt errichtet habe, welcher solches von jetzt ab in meinem Namen zu Fabrikpreisen gegen baare Zahlung verkaufen wird. Der Preis ist für diesen Monat auf $6\frac{1}{4}$ Thaler pro Ctr. Stabeisen in Ostrowo festgesetzt, für Pflugeisen, Bleche und Wagenkappen aber wird $\frac{1}{3}$ Thlr. mehr entrichtet. Mein Eisen ist gezeichnet mit der Chiffre K. auf jedem Bunde oder Stabe und zwar zur näheren Bezeichnung der Fabrik, welche in der Umgegend in Betreff der Lieferung ausgezeichneter Waare sich bereits einen verdienten Ruf erworben hat.

Eisenhütte Kamillow.

Kwiryn v. Biernacki zu **Zamość.**

Hôtel Royal in Berlin
unter den Linden und Wilhelms-Straßen-Ecke.

Hierdurch erlaube ich mir mein obengedachtes, seit einem Jahre geführtes Hôtel dem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen. Dasselbe zeichnet sich durch seine schöne Lage am vortheilhaftesten aus, und kann seiner Räumlichkeit wegen sowohl Familien als einzelnen Personen besonders empfohlen werden. Es befindet sich die Wasserleitung im Hause und ist jede Etage mit mehreren Salons versehen.

Berlin, im August 1856.

W. Weisberg,
Besitzer.

Dampf-Knochenmehl

von vorzüglicher Qualität aus der **Posener Guano-Fabrik** zum Berliner Marktpreise on 3 Thlrn. pro Centner, verkauft

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Echt peruanischen Guano

unter Garantie, vom hiesigen Kommissions-Lager der Herren **J. F. Poppe & Comp. in Berlin,** empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Schöne gesunde 3jährige Spargelpflanzen à Schock 10 Sgr. sind jederzeit bei dem Verschönerungsgärtner Prätzel zu haben.

Posen, den 9. August 1856.

D. G. Baarth, im Auftrage.

Ein Transport eleganter russischer Reit- und Wagenpferde ist eingetroffen und stehen selbige zum Verkauf bei

Simon Groß, Pferdehändler,
St. Adalbert Nr. 1.

Das Dominium **Samość** hat 520 Schafe von mittelfeiner Wolle, zur Zucht tauglich und ganz gesund, zu verkaufen, worunter 200 Muttern, 200 Hammel und 120 Lämmer.

Samość bei Ostrowo.

v. Biernacki.

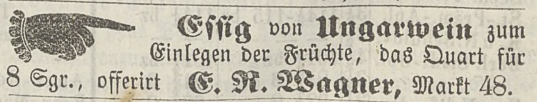
Zwei- und vierspännige Danziger Dreschmaschinen,
Thorner und Schmidt'sche Säemaschinen,
Kleesäemaschinen,
pommersche ein- und zweispännige Schwingpflüge

empfiehlt **M. J. Ephraim.**

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Speise-Essig, sehr sauer und reinschmeckend, zu jedem beliebigen Preise und Quantum empfiehlt die Essig-Fabrik von **E. R. Wagner.**

Schweizer Kräuteröl, Eau de Cologne, Veilchen- und **Mandel-Seife,** so wie überhaupt **alle Arten** von **Parfümerien** empfiehlt billigst **S. Tucholski,**
Wilhelmsstr. 10.



Essig von **Ungarwein** zum Einlegen der Früchte, das Quart für 8 Sgr., offerirt **E. R. Wagner,** Markt 48.

En tout cas und Regenschirme

empfiehlt **S. Tucholski,**
Wilhelmsstraße 10.

Roßhaar-Röcke sind gut und billig zu haben bei **S. Tucholski,**
Wilhelmsstr. 10.

Durch einen Umbau übrig gewordene Thüren, Oefen 2c. sind zu verkaufen Ziegenstraße Nr. 18 bei

Anton Schmidt.

Fünf Paar inwendige Fensterladen und ein eisernes Gitter zu einem Kellerfenster, sind billig zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 28.

Ein **guter Flügel** steht sofort zu vermiethen Bergstraße Nr. 13 zwei Treppen hoch.

Kl. Gerberstraße Nr. 1 ist die erste Etage, bestehend aus vier Stuben, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Laden und damit verbundene Wohnung sind von Michaeli c. oder von Neujahr 1857 ab zu vermiethen.

H. Kolanowski.

Markt 82 ist im 2. Stock eine nach vorn gelegene Wohnung von 2 großen Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wittwe J. Fuchs.

Kl. Gerberstraße Nr. 1 Parterre ist eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Markt Nr. 79

ist eine möblirte Stube in der zweiten Etage und eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen.

Krämerstraße Nr. 13 ist der erste Stock, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, von Michaeli ab zu vermiethen. Das Nähere am Markte Nr. 87 im Laden.

In meinem Grundstücke Fischerei Nr. 68 ist vom 1. Oktober ab auf dem Hofe eine Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Stall zu 4 Pferden und Wagenremisen zu vermiethen.

Posen, am 9. August 1856.

D. G. Baarth.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ist mit oder ohne Möbel von Michaelis ab **Graben Nr. 25** zu vermiethen.

Ein Hauslehrer, der auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, findet sofort oder zum 1. Oktober c. eine gute Stelle. Offerten werden erbeten unter O. Z. poste restante Wronke.

Zwei tüchtige Gürtlergesellen und ein Gelbgießer finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik für Gasbeleuchtung bei **H. Schneider,** Hohegasse 4.

Als **Kellnerlehrling**

kann ein Sohn aus guter Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, am 1. Septbr. d. J. in Mylius Hôtel de Dresde eintreten.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **J. Cohn,** Markt 82.

Ein unverheiratheter, militärfreier und mit besten Zeugnissen versehener Landwirth, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht bald oder vom 1. Oktober ab als Beamter Beschäftigung. Das Nähere unter der Adresse **C. K.** poste restante **Lissa.**

Produktenbörse zu Rawicz.

Es steht zu erwarten, daß in Folge der guten Ernte neues Leben in den Getreidehandel unserer Gegend kommen wird. Neben der Eröffnung der Eisenbahn kann zur Erleichterung desselben die Produktenbörse in Rawicz beitragen. Im Interesse der Herren Produzenten sowohl, als auch der Herren Käufer ersucht die endesunterschriebene Direktion die Herren Mitglieder, sich unter den bekannten Bedingungen zahlreich

am 20. August,
am 3. und 17. September,
am 8. und 29. Oktober,
am 12. und 26. November,

an welchem letzteren Tage die Generalversammlung und Neuwahl der Direktion stattfinden wird, um 10 Uhr Morgens im Saale zum „Goldenen Adler" bei Herrn **Hedinger** einfinden zu wollen.

Rawicz, den 8. August 1856.

Die Direktion der Produktenbörse.

v. Sczaniecki. Graf Czarnecki. Sturtzel. Margolis. Franzke.

Eine renommirte Wein-Großhandlung sucht zuverlässige Platzagenten und Provisions-Reisende mit guten Privatbekanntschaften gegen 10 pCt. Provision. Offerten sub **W. P. Stettin** poste restante.

Ich warne hiermit Jeden, ohne meine Anweisung weder Fremden noch den Meinigen etwas auf meine Rechnung zu verabfolgen, weil ich sonst dafür nicht aufkommen werde.

Posen, den 10. August 1856.

H. Opitz, Sattlermeister.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und daselbst, wie auch in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben:

Prinz Wilhelm von Preußen
in den Kriegen seiner Zeit.

Auch ein Lebensbild aus den Befreiungskriegen von Dr. **F. J. A. Schneidawind.**
Mit dem Bildnisse u. Facsimile des Prinzen.
gr. 8. geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Leitfaden für den theoretischen Reit-Unterricht,

wie dieser bei der königlichen Militär-Reitschule betrieben wird, nebst einem aphoristischen, auf das nähere Verständniß der Reit-Instruktion zielenden Vorwort, bearbeitet von **E. v. Elpons,** Rittmeister im königl. 6. Husaren-Regiment, Lehrer bei der königl. Militär-Reitschule.
8. geheftet. Preis 22½ Sgr.

Kommentar über das Strafgesetzbuch für das preußische Heer,

von **Eduard Fleck,** Wirkl. Geh. Kriegsrath, Ritter.
Erster Theil: **Militär-Strafgesetze.**
Zweite Auflage
(bei welcher die Allerhöchsten Erlasse vom 21. April 1856 berücksichtigt sind).
8. geheftet. Preis 1 Thlr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und vorräthig in der **Mittler**'schen Buchhandlung (A. E. Döpner) in **Posen:**

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. 1856. Nr. 5. enthaltend:

Die Eisenbahnen und die bedeutenderen Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Deutschland und den angrenzenden Ländern mit Tabellen der Extrapost-Zahlungssätze und der verschiedenen Geldwährungen und Meilen-Maasse nebst dem Telegraphen-Reglement des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins und sonstigen Notizen über den Telegraphen-Verkehr. Ferner: Reisetouren zwischen Berlin und den bedeutenderen Bade-Orten Deutschlands und mehreren Hauptstädten Europas. Bearbeitet nach den Materialien des königlichen Post-Cours-Bureau's in Berlin. — Mit einer Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und bedeutenden Post- und Dampfschiffs-Verbindungen in Deutschland und den angrenzenden Ländern, und einer Telegraphen-Karte von Mittel-Europa in 5. amtlich berichteter Ausgabe. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Berlin, den 4. August 1856.

Deckersche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei.

Vom 1. April ab ist erschienen und nimmt die **J. J. Heinesche** Buchhandlung in **Posen, Markt 85,** Bestellungen an:

Der Kaufmann.

Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehülfen und jungen Kaufleuten. **Mit Anzeigeblatt.** Redigirt von J. Schadeberg und L. Fort. Vierteljährlich 7 Nummern von 1—1½ Bogen hoch 4. Preis vierteljährlich 15 Sgr.

Verlag von Otto Hendel in Halle.

Nr. 11 obiger Zeitschrift ist so eben angekommen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner):

Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern (Mittel-Europa umfassend), von F. Handtke. 6 Blätter auf Leinwand gezogen und in elegantem Karton 2 Thlr. 5 Sgr. — Obgleich eine der größten und vollständigsten, ist es dennoch **die billigste Post- und Reisekarte** dieses Formats.

Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern (Mittel-Europa umfassend), bearbeitet von H. Kunsch. 1 großes Blatt unaufgez. in Futteral 15 Sgr. Dieselbe auf Leinwand in Karton 1 Thlr. 2½ Sgr.

In allen Karten sind die Veränderungen bis 1856 eingetragen.

Generalkarte von Europa
- - **von Deutschland**
- - **des östr. Kaiser-Staats**
- - **des europäischen Russlands**
- - **von Frankreich**
- - **der nordamerik. Freistaaten**

bearbeitet von F. Handtke, größtes Landkartenformat. Preis à Blatt 10 Sgr.

Diese Karten sind ganz neu, außerordentlich speziell und nach den besten Materialien bearbeitet.

Eisenbahn- u. Dampfschifffahrts-Karte von Mittel-Europa, von H. Kunsch, in Futteral 12 Sgr. Dieselbe auf Leinwand in Karton 27 Sgr. Die Karte enthält nur Eisenbahnen- und Dampfschifffahrts-Routen und ist für Reisende, Spediteure und Postbeamte höchst praktisch eingerichtet.

(Verlag von C. Flemming.)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine älteste Tochter Ida im 24. Lebensjahre.

Posen, den 9. August 1856.

Laube, Stabsarzt.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden zu einem besseren Leben der königliche Rechnungsrath Karl Krieger im Alter von 67 Jahren 6 Monaten.

Diese ergebene Anzeige statt besonderer Meldung von den tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Obornik, den 10. August 1856.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Corpellen bei Ortelsburg: Frl. M. v. Flotow mit dem Rittmeister Hrn. Tassilo Gregorovius.

Verbindungen. Hebron-Damnitz: Hr. R. v. Arnim mit Frl. C. v. Damitz.

Todesfälle. Hr. Pastor G. Wendt in Zdunskawola im Königreich Polen, Hr. Bürgermeister Kaumann in Reppen, Hr. Prof. L. W. Franke in Liegnitz, ein Sohn des Hrn. v. Rode in Wulfshöfen, ein Sohn und eine Tochter des Hrn. H. Pförtner v. d. Hölle in Steinborn.

Sommertheater in Posen.

Dienstag: Viertes und **letztes** Gastspiel des Balletmeister Herrn Reisinger und der ersten Solotänzerin Frau Weise, vom Königsberger Stadttheater. **Die Polka vor Gericht.** Komisches Ballet in 2 Abtheilungen vom Balletmeister Reisinger. Erste Abtheilung: Der Maskenball. Zweite Abtheilung: Der Gerichtssaal. Vorkommende Tänze: 1) Quadrille, getanzt vom gesammten Personal. 2) Wallachischer Tanz, ausgeführt von Hrn. Reisinger. 3) Hornpipe, getanzt von Fr. Weise. 4) Grisetten-Polka, getanzt von Fr. Weise und Hrn. Reisinger. 5) Finale, vom gesammten Personal ausgeführt. Dazu: **Die Wiener in Berlin.** Liederspiel in 1 Akt von Carl v. Holtey. — **Buch III., Kapitel I.** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von A. Bahn. — Abonnement-Billets werden mit Zuzahlung von 3½ Sgr. angenommen.

In Vorbereitung, zum Benefiz für Herrn und Frau Brenner. **Muttersegen,** oder: **Die neue Fanchon.** Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Mein Aufenthalt ist bis Ende dieses Monats.

J. Keller.

Dienstag den 12. August 1856

Großes Horn-Konzert

im **Hoyer**schen **Garten** an der Eichwaldstraße, bei festlich geschmücktem Lokale, ausgeführt vom Musikkorps des Füs.-Bat. 7. Inf.-Regts. unter Leitung des Stabshornisten Herrn Blumschein.

Anfang 6 Uhr. Entrée nach Belieben.

Wittwe Vogt.

Fischers Lust.

Heute Dienstag den 12. August

Ernte-Freuden,

ländlicher Tanz im Freien, Konzert ꝛc. ꝛc.

Für diverses warmes Abendessen ist bestens gesorgt.

Entrée à 1 Sgr. Ergebenste Einladung

Zander.

Posener Markt-Bericht vom 11. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	7	6	2	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	2	6	2	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 9. August	32	7	6	32	22	6
" 11. "	31	15	—	32	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 10 August Vorm. 8 Uhr 7 Zoll
" 11. " " 8 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, den 7. Aug. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

1. August . . . 32¼ u. 32 Thlr.
2. " . . . 31 u. 30½ Thlr.
4. " . . . 31 u. 31¼ Thlr.
5. " . . . 32½ Thlr.
6. " . . . 33 Thlr.
7. " . . . 33 u. 33¼ Thlr.

} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 9. und 8. August 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 9.	vom 8.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 bz	101 B
St.-Anl. 1850	4½	102¼ G	102¼ bz
- - 1852	4½	102¼ G	102¼ bz
- - 1853	4	97½ bz	97½ bz
- - 1854	4½	102¼ G	102¼ bz
- - 1855	4½	102¼ G	102¼ bz
St.-Schuldsch.	3½	86⅜ bz	86¾ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	114½-115 bz	114¼ bz
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¾ bz	101¾ bz
- - -	3½	84¾ B	84¾ B
K. u. N. Pfandbr.	3½	92⅞ G	92⅞ G
Ostpreuss. -	3½	90¾ G	— —
Pomm. -	3½	91¾ B	91¾ B
Posensche -	4	99½ G	99½ G
- neue -	3½	88½ bz	88⅝ bz
Schlesische -	3½	— —	88 B
Westpreuss. -	3½	86 B	86 B
K. u. N. Rentbr.	4	96 bz	96 bz
Pomm. -	4	95¼ G	95 B
Posensche -	4	93 G	93 G
Preussische -	4	95 bz	95¼ bz

		vom 9.	vom 8.
Westph. Rentbr.	4	96 G	96¼ G
Sächsische -	4	96¼ G	96¼ G
Schlesische -	4	94½ B	94½ bz
Pr. Bkanth.-Sch.	4	140 B	140 B
Discont.-Comm.	4	139-½ bz u G	138¾-139 bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110¾ bz	110⅞ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 9.	vom 8.
Aach.-Düsseld.	3½	91 B	90 bz u B
- - Pr.	4	91 G	91 G
- II. Em.	4	90¼ G	90¼ bz
- Mastricht.	4	62½ bz	62½ bz
- - Pr.	4½	96¾ B	96¾ B
Amst.-Rotterd.	4	78 bz	77¾ B
Berg.-Märkische	4	90¾ bz	90¼ bz
- - Pr.	5	102¾ bz	102¾ G
- II. Em.	5	102¾ bz	102¾ G
Dtm.-S.-P.	4	91 B	91 B
Berlin-Anhalt.	4	174 bz	174 bz
- - Pr.	4	- -, 2.100½ b	- -, 2.100½ b
Berl.-Hamburg.	4	106¾ G	106½ bz
- - Pr.	4½	102 B	102 bz
- II. Em.	4½	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd.	4	133½ bz	133 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ bz u G	92¼ bz
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100½ G	100½ G
- - L. D.	4½	100½ G	100½ G
Berlin-Stettiner	4	152½ bz	152½ bz
- - Pr.	4½	101 G	100¾ G
Brsl.-Freib.-St.	4	177½ bz	177½ etw bz
- - Neue	4		166½ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	106½ bz	— —
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	162½ bz	162½ bz
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
- II. Em.	5	103¾ bz	103¾ bz
- -	4	91¾ bz	91½ G
- III. Em.	4	91¼ G	91¼ bz
- IV. Em.	4	91¼ bz	91¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	146½ G	146½ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	163½-64 bz	161½ bz
- - Pr.	4	294½-94 buG	294 G
Ludwigsh.-Bex.	4	147½ etw bz	147¾-¼-½ bz
Löbau-Zittau	4	68 B	67¾ bz
Magd.-Halberst.	4	208-½ bz	208 G
Magd.-Wittenb.	4½	48¾ bz	49 bz
- - Pr.	4	97¼ G	97¼ G
Mainz-Ludwh.	4	113-15 bz	112½ B
Mecklenburger	4	59½ et b u G	59⅞ bz
Münst.-Ham.	4½	95 bz	— —
Neust.-Weissb.	4	111 B	111 G
Niederschl.-M.	4	93 et b u B	93 et b u B
- - Pr.	4	93¼ bz	93¼ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	93¼ bz	93¼ bz
- - III. -	4	92¾ B	92¾ B
- - IV. -	5	102 bz	102 bz
Niederschl. Zwb	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	60¾-61-60⅞ b	60¾ bz
- - Pr.	5	99¾ G	99¾ G
Oberschl. L. A.	3½	214 B	213½-214 bz
- - B.	3½	189 B	189⅜ bz
- Pr. A.	4	Verkf. fehlen	93 G
- - B.	3½	82 B	82 G
- - D.	4	91 G	91 bz
- - E.	3½	78¾ bz	78⅝ bz
Oppeln-Tarn.	4	109 B	109 bz u B
Prz. W. (St.-V.)	4	67 bz u B	66¾ bz
- Ser. I.	5	101¼ B	101¼ B
- - II.	5	101¼ B	101¼ bz
Rheinische	4	116¾ bz	116½ etw bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	92½ bz	92½ bz u G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101 bz	101 bz
- - Pr.	4	— —	99⅞ bz
- - -	4½	100 G	— —
Thüringer	4	129 B	129½ B
- Pr.	4½	101 B	101 B
- III. Em.	4½	100 B	100 B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	4	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 9.	vom 8.
Braunschw. BA.	4	148¼ B	148¼ et b u B
Weimarsche -	4	135 bz	135-34¾ buG
Darmst. -	—	163½-¾ b u G	163-63½ buG
Geraer -	—	113¼ bz u G	113 bz u G
Oesterr. Metall.	5	84½ bz	84½ G
- 54er PA.	4	107 G	106½ B
- Nat.-A.	5	86 bz	86 bz
- Banknot.	—	100½ B	100½ B
Russ.-Engl.-A.	5	110½ bz	110¼ bz u G
- 5 % Anleihe	5	102⅜ B	102¼ bz u G
- 6 % Anleihe	5	103 G	103 bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	84⅞ bz	84¾ bz u G
Poln. Pf III. Em.	4	94 bz u G	93¾ G
Poln. 500 Fl. L.	4	87½ G	87½ G
- A. 300 Fl.	5	95½ B	95½ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39½ G	39½ G
Badensche 35 Fl.	—	27⅞ G	28 etw bz
Hamb. P.-A.	—	67½ B	67½ B

Die heutige Börse verkehrte in günstiger Stimmung und lebhafteren Umsätzen, namentlich in Bank-Aktien und Commandit-Antheilen. In Eisenbahn-Aktien war das Geschäft stiller und nur Mainz-Ludwigshafener wesentlich gesteigert. Berliner Handelsgesellschaft 112½—113 bez. und Brief, Berliner Bankverein 106¾ etwas bezahlt.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Sonntag, 10. August. In der heutigen Passage wenig Leben. Die 3proc. eröffnete zu 70, 77½ und schloss zu 70, 80.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.